



Dirty Profits

Unser Geld für Rüstungsexporte
in Kriegs- und Krisengebiete

Inhalt

Waffen(exporte) – Nicht mit mir und meinem Geld!? 3

Waffenexport: Krieg – Tod – Vertreibung 4

Deutsche Waffenlieferungen in Kriegsregionen 2014–2016 6

Rüstungsexporte an kriegführende und menschenrechtsverletzende Staaten: 8

1. Die Golf-Allianz und der Jemen-Krieg 8
2. Türkei: Viele deutsche Waffen – wenig Demokratie 11

Anspruch vs. Wirklichkeit – Die Rüstungsrichtlinien der Banken auf dem Prüfstand 13

Wir machen den Weg frei – Deutsche Banken und Investoren als Partner der Rüstungsexporteure 16

Sparen und Altersvorsorge mit Rüstungsexporten!? 19

Passiv, aber explosiv: ETFs – die Rüstungs-Champions 22

Handlungsbedarf: Keine Waffenlieferungen in Kriegsgebiete! 23

Wie wir zu unseren Zahlen kommen 27

Anhang 28

Impressum 39

Tabellen und Schaubilder

- Wie Ihr Geld bei Rüstungsexporteuren landen kann 5
- Globale Konflikte und deutsche Waffenlieferungen (2014–2016) 6
- Deutsche Rüstungsexporte an die Länder der Golf-Allianz (2015–2017) 9
- Weitere untersuchte Rüstungsfirmen und ihre Waffenexporte an die Golf-Allianz (2015–2017) 10
- Die „Rüstungsexportregeln“ der Banken 15
- Die Geldgeber der Rüstungsexporteure (Kredite, Ausgabe von Aktien und Anleihen) 16
- „Das Böse ist lukrativ wie nie“ – Die Aktienkurse der Rüstungsexporteure 17
- Aktien- und/oder Anleiheinhaber der Rüstungsexporteure 17
- Im Vergleich: Größte in Deutschland gehandelte Aktienfonds, die in Rüstungskonzerne bzw. Zulieferer investiert sind 20
- Größte in Deutschland gehandelte Aktienfonds und ihre Investments in Rüstungsexporteure 21

Anhang

- Finanzierungen/Kredite und Ausgaben von Anleihen (2015–2017) 29
- Gehaltene Anleihen (2018) 29
- Investments/Beteiligungen (2018) 29
- Rüstungs-(export-)richtlinien der Banken und Vermögensverwalter 30
- Kurzportraits der untersuchten Rüstungsexporteure 32
- Waffenexporte an die Golf-Allianz (2016–2017) 33

Waffen(exporte) – Nicht mit mir und meinem Geld!?

Liebe Leserinnen und Leser,

Panzer für die Türkei, Fregatten für Algerien, U-Boote für Ägypten oder Raketen, Munition und Kampfflugzeuge für Saudi-Arabien: Waffen aus aller Welt, auch aus Deutschland, erfreuen sich wachsender Beliebtheit bei den Despoten dieser Welt. Aktuell werden sie in zahlreichen Konflikten und Kriegen, wie zum Beispiel im Jemen und in Syrien, eingesetzt.

Haben Sie sich mal gefragt, was Sie und Ihr Geld damit zu tun haben?

Wir hatten mit unserer Publikation „Die Waffen meiner Bank“ vor gut zwei Jahren bereits recherchiert, inwiefern deutsche Banken und ihre Kund*innen vom boomenden Geschäft mit Kriegswaffen profitieren. Wir wollten damals auch wissen, ob Banken den Willen ihrer Kund*innen ernst nehmen, die sich mehrheitlich gegen Rüstungsgeschäfte aussprechen.

Das Ergebnis war alarmierend: Deutsche konventionelle Banken finanzierten bereitwillig Rüstungsproduzenten und auch Rüstungsexporture weltweit.

Und heute? Hat sich in den letzten beiden Jahren daran etwas geändert?

Zeit, noch einmal nachzuhaken,

- ▶ wie es die deutschen Geldhäuser heute mit den Verlockungen profitabler Waffengeschäfte halten, und
- ▶ ob sie unter dem Eindruck der offensichtlichen humanitären Katastrophen, die mit Waffenlieferungen und bewaffneten Konflikten einhergehen, mittlerweile Geschäfte mit Waffenherstellern komplett ausschließen oder zumindest signifikant eindämmen.



Der zerstörerische Krieg im Jemen, Foto: Mwatana für Human Rights Watch

Gründe dafür gäbe es genug: Die Anzahl militärischer Konflikte steigt, Kriege eskalieren und das Waffengeschäft boomt, auch das der deutschen Unternehmen. Im Jahr 2017 zählten Expert*innen des Instituts für Internationale Konfliktforschung (IIK) weltweit 20 Kriege und 16 begrenzte Kriege. Deutsche Unternehmen lieferten laut Erhebungen des schwedischen Friedensforschungsinstitutes SIPRI ihre Produkte in 9 dieser 25 Konfliktregionen und verdoppelten zuletzt ihre Lieferungen in den Nahen Osten. Und Sie, möchten Sie von diesen Geschäften profitieren? Wollen Sie, dass Ihr Geld rücksichtslose Waffenexporture unterstützt?

Mal ehrlich: Wie kritisch fragen Sie als Bankkund*in nach, ob Ihre Bank auch Rüstungsschmieden finanziert? Oder werden Sie schwach, wenn Ihnen Rüstungsaktien als ökonomisch höchst attraktive und „bombensichere“ Anlagen in Zeiten niedriger Zinsen empfohlen werden?

Eines vorweg: Wenn Sie nicht Kund*innen bei einer der Nachhaltigkeits- oder Kirchenbanken sind, können Sie davon ausgehen, dass Ihr Geld auch Waffen(-exporte) finanziert oder davon profitiert.

Und was macht eigentlich die neue Bundesregierung? Hilft sie Bankkund*innen, schnell und sicher zu erkennen, ob ihre Bank – vielleicht sogar mit ihrem Geld – Waffen(-exporte) finanziert? Und setzt sie sich für menschenrechtliche Mindeststandards und einen Stopp von Investitionen in Waffengeschäfte bei steuerbegünstigten Geldanlagen ein, z.B. bei der Altersvorsorge? Die größtenteils von Deutschland unterzeichneten völkerrechtlichen Verbotsträge für Streubomben, Landminen und Atomwaffen bzw. das Kriegswaffenkontrollgesetz verbieten jegliche Unterstützung der Hersteller, was deren Finanzierung einschließt.

Es besteht also schon lange Handlungsbedarf! Hat sich etwas verändert? Lesen Sie selbst!

Waffenexport: Krieg – Tod – Vertreibung

Hunderttausende sterben seit Jahren allein in Syrien, dem Jemen und im Irak. Ein Sterben mit Ansage, denn besonders die Regionen des Nahen und Mittleren Ostens sind jahrzehntelang mit Waffen geradezu überschüttet worden, auch von deutschen Rüstungsfirmen. Allein deutsche Waffenexporteure verkauften im 5-Jahres-Zeitraum 2013–2017 mehr als doppelt so viele Waffen (103%) in den Nahen Osten wie im gleichen Zeitraum zuvor (2008–2012).¹

Im Bürgerkrieg in Syrien kamen seit Ausbruch der Kämpfe schätzungsweise mehr als 350.000 Menschen ums Leben, darunter mehr als 105.000 Zivilist*innen, meldete die Syrische Beobachtungsstelle für Menschenrechte. Laut Vereinten Nationen sind nach sechs Jahren Bürgerkrieg mehr als fünf Millionen Syrer*innen auf der Flucht.

Im Jemen sind über zwei Millionen Menschen im eigenen Land auf der Flucht. Durch die laut UN derzeit „größte humanitäre Katastrophe weltweit“ wurden bislang über 52.000 Menschen verletzt.² Weit über 10.000 Menschen wurden getötet – zumeist als Folge von Luftangriffen. Mehr als 22 Millionen Jemenit*innen sind auf humanitäre Hilfe angewiesen, 40 Prozent mehr als 2015. 8,4 Millionen Menschen sind vom Hungertod bedroht,³ auch weil ein Drittel der bislang erfassten über 15.000 Luftschläge der von Saudi-Arabien angeführten Koalition nicht-militärische Ziele traf, darunter Krankenhäuser oder Marktplätze.

Laut dem Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen UNHCR waren Ende des Jahres 2017 weltweit 68,5 Mio. Menschen auf der Flucht. Rund 25,4 Millionen davon flohen vor Konflikten, Verfolgung oder schweren Menschenrechtsverletzungen aus ihrer Heimat. Die Flüchtlingszahlen haben sich aufgrund von Krieg und Gewalt in den zurückliegenden 10 Jahren sogar fast verdoppelt. Verantwortung hierfür tragen auch deutsche Waffenlieferungen.

Rüstungsindustrie fühlt sich nicht „verantwortlich“

Diese erschreckenden Zahlen prallen an (deutschen) Rüstungskonzernen ab. Sie fühlen sich nicht verantwortlich dafür, was weltweit mit den von ihnen produzierten Rüstungsgütern geschieht und präsentieren sich weiterhin stolz als Garanten von Sicherheit, Frieden und Freiheit weltweit. Gerne verteidigen sie ihr Engagement auch damit, sie sicherten in ihren Heimatländern viele Arbeitsplätze sowie technologischen Fortschritt.

Dabei spielt der Rüstungssektor hierzulande, wirtschaftlich betrachtet, keine große Rolle. Rüstungsexporte machten im Jahr 2016 nicht einmal 0,6% (6,85 Mrd. Euro)⁴ der Gesamtausfuhren der deutschen Wirtschaft aus. Die Politik weist dem Sektor dennoch eine strategische Bedeutung zu: Unternehmen und Bundesregierung wollen technologisch nicht den Anschluss verlieren und in Schlüsseltechnologien wie z.B. dem Panzer- und U-Bootbau weiter Marktführer bleiben. Die hierfür nötigen Forschungs- und Entwicklungsgelder erwirtschaften die Rüstungsfirmen auch über die Erlöse aus Waffenverkäufen ins Ausland und hier vor allem in (Krisen-)Länder.

Neben den Erlösen aus den Exportgeschäften stellen Finanzinstitute Rüstungsunternehmen bereitwillig Gelder für den Bereich „Unternehmensentwicklung“ zur Verfügung.

Trotz zunehmender militärischer Konflikte und Bürgerkriege sind viele Finanzhäuser weiterhin bereit, deutsche Rüstungsexporteure zu finanzieren oder sich an ihnen zu beteiligen – auch mit dem Geld ihrer Kund*innen. Nur wenige deutsche Banken schließen (unbehelligt vom Gesetzgeber) Finanzdienstleistungen für Rüstungsunternehmen, die in Kriegs- und Krisenregionen liefern, komplett aus.

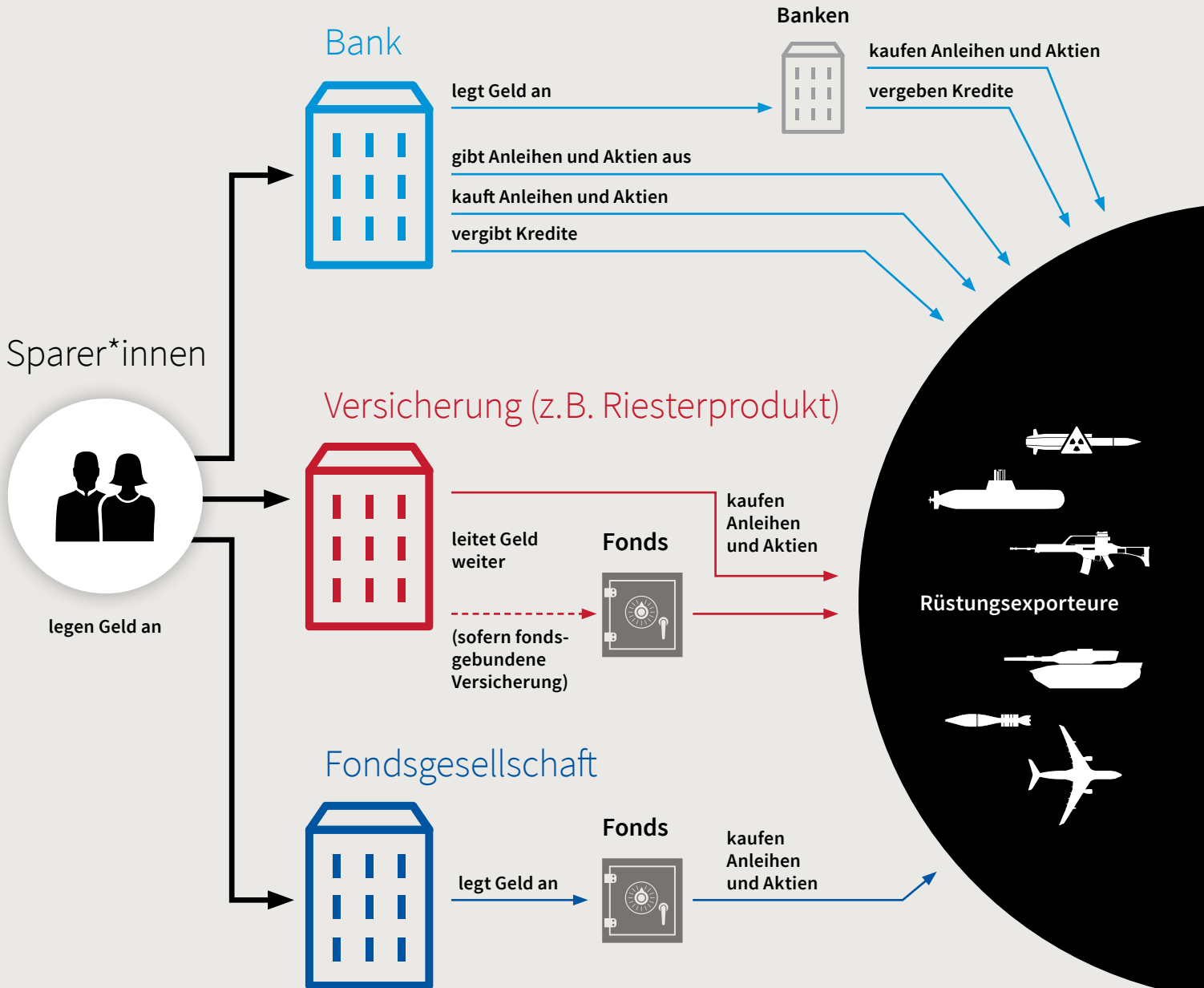
1 <https://www.sipri.org/news/press-release/2018/asia-and-middle-east-lead-rising-trend-arms-imports-us-exports-grow-significantly-says-sipri>

2 <http://www.spiegel.de/politik/ausland/jemen-saudi-arabiens-militaerbuendnis-beginnt-sturm-auf-hafenstadt-hudeida-a-1212617.html>

3 https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/yemen_humanitarian_needs_overview_hno_2018_20171204_0.pdf; <http://www.bbc.com/news/world-middle-east-29319423>

4 <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Pressemitteilungen/2018/20180620-ruistungsexportbericht-bestaetigt-die-fortfuehrung-einer-verantwortungsvollen-ruistungsexportpolitik.html>

Wie Ihr Geld bei Rüstungsexporteur*innen landen kann



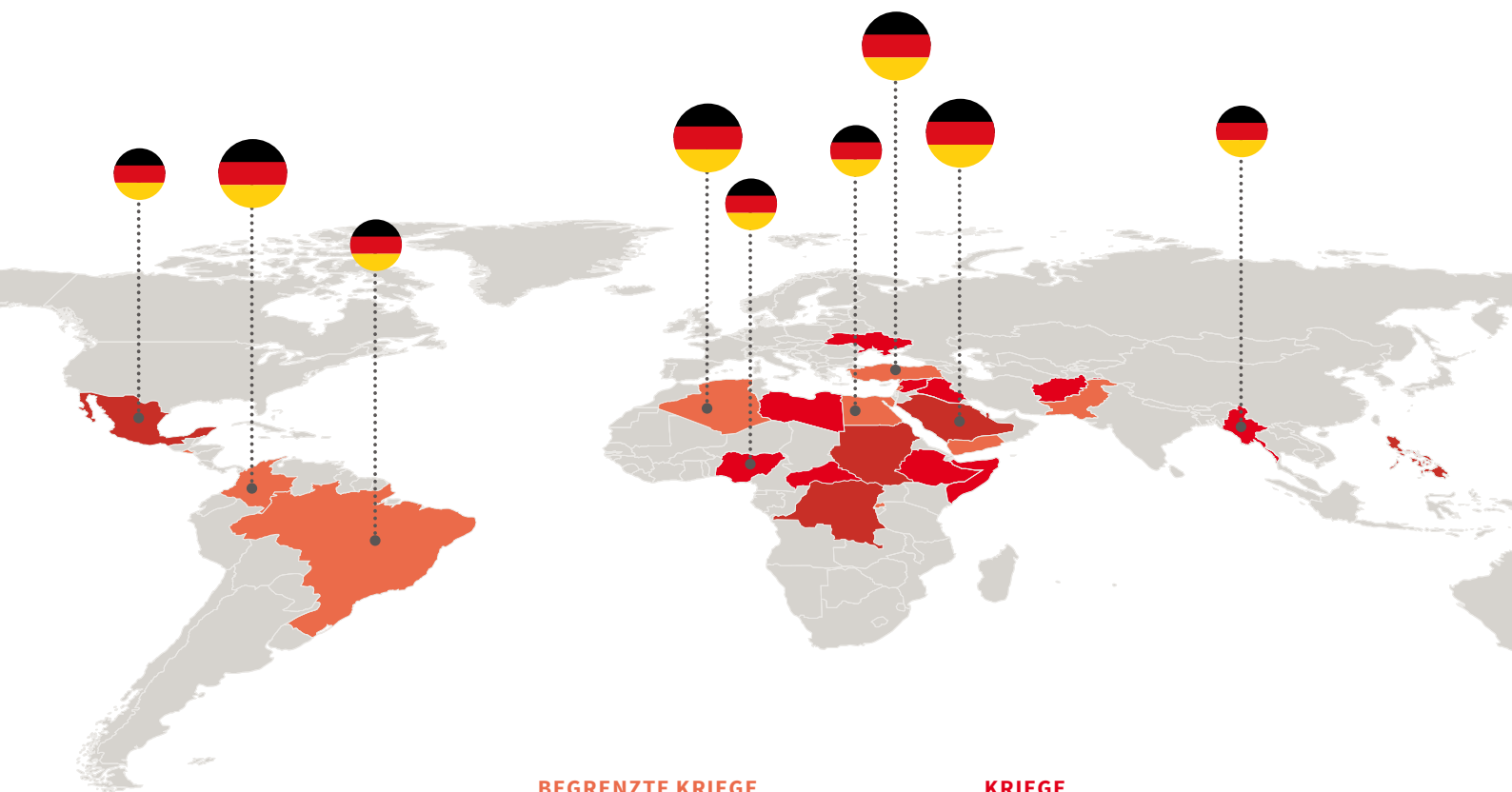
Die Grafik zeigt, auf welchen vielfältigen Wegen Ihr Geld an Rüstungsexporteur*innen fließen kann. Banken geben das Geld ihrer Sparer*innen wieder als Kredite oder in Form von Anleihen an Unternehmen weiter und legen Ihr Geld auch in Unternehmensaktien an. Das können Rüstungsunternehmen sein.

Versicherungen und Fondsgesellschaften verwalten die von Ihnen eingezahlten Beiträge und legen diese direkt oder indirekt über Fonds in Anleihen und Aktien an. Rüstungsunternehmen sind dabei nur selten per se ausgeschlossen.

Auf diese Weise profitieren Anleger*innen und Versicherte von Rüstungsgeschäften, z.B. in Form von Dividenden.

Deutsche Waffenlieferungen in Kriegsregionen von 2014–2016

Globale Konflikte und deutsche Waffenlieferungen (2014–2016)



BEGRENZTE KRIEGE

KRIEGE

Sub-Sahara-Afrika

- + Demokratische Republik Kongo
- + Sudan

- + Zentralafrikanische Republik
- + Demokratische Republik Kongo
- + Äthiopien
- + Nigeria 
- + Somalia
- + Süd-Sudan
- + Sudan

Mittlerer Osten und Maghreb-Staaten

- + Algerien 
- + Mali
- + Ägypten 
- + Libanon
- + Türkei 
- + Jemen



- + Jemen
- + Afghanistan
- + Syrien
- + Libyen
- + Saudi-Arabien 


Asien und Ozeanien

- + Pakistan
- + Philippinen

- + Myanmar 
- + Philippinen

Nord- und Süd-Amerika

- + Brasilien 
- + Kolumbien 
- + El Salvador
- + Mexiko 

- + Mexiko 

Europa

- + Ukraine

Algerien (begrenzter Krieg)

Präsident Abdelaziz Bouteflika ist seit 1999 im Amt. Seit Jahren besteht der Verdacht auf Wahlfälschung. Kritische Presse und Proteste werden mit restriktiven Gesetzen oder gewaltsam unterdrückt. Die Kämpfe mit islamischen Extremist*innen haben zugenommen.

+++

*Gesamtbewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House 2017: nicht frei*¹

Ägypten (begrenzter Krieg)

Der seit Juli 2013 amtierende Präsident Abdel Fattah Al-Sisi regiert das Land mit autoritärer Hand. Politische Gegner*innen werden verfolgt und eingesperrt, eine Opposition ist quasi nicht existent.² Fernab der Öffentlichkeit führt Ägyptens Militärregime im Norden der Sinai-Halbinsel einen aggressiven Krieg gegen islamische Extremisten.³ Ägypten ist zudem Teil der Golf-Allianz, die im Jemen Krieg führt und mitverantwortlich für die dort vorherrschende humanitäre Katastrophe ist (siehe S. 8).

+++

Gesamtbewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House 2017: nicht frei

Türkei (begrenzter Krieg)

Die Menschenrechtssituation hat sich in den vergangenen Jahren, schon vor dem gescheiterten Militärputsch, massiv verschlechtert (mehr zur Türkei siehe S. 11). Hinzu kommt, dass im Januar 2018 die Türkei einen völkerrechtswidrigen militärischen Angriff auf Afrin in Nordsyrien gestartet hat.

+++

Gesamtbewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House 2017: teilweise frei

Kolumbien (begrenzter Krieg)

Nach Jahrzehnten des Bürgerkriegs zwischen Regierung, Militär und paramilitärischen Rebellengruppen wurde 2016 ein Friedensvertrag unterschrieben. Trotz Waffenstillstandes und Abrüstung der Paramilitärs kommt es weiterhin zu Gewalt und Kriminalität in einigen Regionen, teilweise hat sie sogar zugenommen.⁴ Sowohl der Staat als auch Guerillagruppen begehen immer wieder Menschenrechtsverbrechen. Politische Morde, Entführungen und Einschüchterungen finden regelmäßig statt.⁵

+++

Gesamtbewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House 2017: teilweise frei

Mexiko (Krieg und begrenzter Krieg)

In Mexiko kommt es immer wieder zu gravierenden Verstößen gegen Menschenrechte. Leidtragende sind vor allem Gewerkschaftler*innen, Frauen und Angehörige indigener Gruppen. Organisiertes Verbrechen und Korruption sind an der Tagesordnung. Immer wieder tauchen Berichte über Folter, Unterdrückung, außergerichtliche Erschießungen und Vergewaltigungen auf. Im so genannten Drogenkrieg kämpfen Polizei- und Militäreinheiten gegen die Drogenkartelle und ihre paramilitärischen Einheiten. Dabei kommt es auch immer wieder zu zivilen Opfern.⁶

+++

Gesamtbewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House 2017: teilweise frei

Nigeria (Krieg)

Die Kämpfe zwischen Militär und der Terrorgruppe Boko Haram im Norden Nigerias dauern an und haben mittlerweile zu einer humanitären Katastrophe geführt, von der mehr als 14 Millionen Menschen betroffen sind (Vertreibung, kein Zugang zu sauberem Wasser, Ernährungsunsicherheit etc.).⁷ Alle Seiten, inklusive staatlicher Sicherheitskräfte, verüben Menschenrechtsverletzungen wie „extra-legale“-Tötungen, willkürliche Verhaftungen und Folter. Korruption ist weit verbreitet und die Pressefreiheit ist eingeschränkt.⁸

+++

Gesamtbewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House 2017: nicht frei

Jemen, Saudi-Arabien (Krieg)

Im Jemen kämpfen die Huthi-Rebellen gegen die von Saudi-Arabien angeführte Golf-Allianz. (mehr dazu siehe Seite 8).

+++

Gesamtbewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House 2017: nicht frei

Myanmar

Nach Angriffen Aufständischer gehen Polizei und Militär in Myanmar brutal gegen die muslimische Minderheit der Rohingya vor. Es gibt Berichte von Misshandlungen und Vergewaltigungen. Rund 700.000 Rohingya sind seit Sommer 2017 nach Bangladesch geflohen.

+++

*Gesamtbewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House 2017: teilweise frei*⁹

1 <https://freedomhouse.org/report/freedom-world/freedom-world-2017>

2 <http://ruestungsexport.info/uploads/laender/aegypten.pdf>

3 <https://hiik.de/2018/02/28/konfliktbarometer-2017/>

4 <https://hiik.de/2018/02/28/konfliktbarometer-2017/>

5 <http://ruestungsexport.info/uploads/laender/kolumbien.pdf>

6 <http://ruestungsexport.info/uploads/laender/mexiko.pdf>

7 Jahresbericht Amnesty International

8 Freedomhouse (2017), ruestungsexport.com

9 Freedomhouse (2017), ruestungsexport.com

Rüstungsexporte an kriegführende und menschenrechtsverletzende Staaten



Eine durch einen Luftangriff zerstörte Schule im Jemen.
Foto: Mwatana für Human Rights Watch

1 Die Golf-Allianz und der Jemen-Krieg

Im Jemen warnen die Vereinten Nationen aktuell vor einer erneuten Verschärfung der bestehenden humanitären Krise. Die Golf-Allianz¹ hat eine neue Offensive gegen die Huthis im Hafen Hodeida begonnen. Etwa 70 Prozent aller Hilfslieferungen für die notleidende Bevölkerung werden über Hodeida abgewickelt. Sieben Millionen Menschen sind auf diese Hilfe angewiesen.

Jemen – „die derzeit größte menschengemachte humanitäre Katastrophe weltweit“

Maßgeblich verantwortlich für die humanitäre Lage ist die von Saudi-Arabien angeführte Golf-Allianz, die seit 2015 in den blutigen Bürgerkrieg im Jemen eingreift und mit Luftangriffen Land und Leute immer weiter ins Elend bombt. Die Vereinten Nationen gehen von mittlerweile 10.000 Toten und mehr als 52.000 Verletzten seit März 2015 aus, davon mindestens 5.558 tote und 9.065 verletzte Zivilist*innen.²

Von den über 15.000 gezählten Luftangriffen der Golf-Allianz (bis Dezember 2017) traf nach Schätzungen von Nichtregierungsorganisationen über ein Drittel zivile Ziele wie Bauernhöfe, Märkte, Schulen, Gesundheitszentren oder ähnliches. Die Hälfte der medizinischen Infrastruktur ist zerstört oder nicht funktionsfähig, wichtige weitere Infrastruktur wie die Strom- und Wasserversorgung wurde ebenfalls zerstört.³

Zudem schneidet die von der Golf-Allianz eingerichtete Seeblockade das von Nahrungsmittelimporten extrem abhängige Land von Lieferungen ab.

Rüstungsexporte an die Golf-Allianz

Der Krieg treibt die Rüstungsetats der Mitglieder der Golf-Allianz in die Höhe, amerikanische und europäische Rüstungskonzerne profitieren maßgeblich davon und liefern bereitwillig weiter Rüstung an die kriegführenden Staaten. Nach Angaben des Friedensforschungsinstitutes SIPRI stiegen die Waffenimporte im Mittleren Osten im Zeitraum von 2013-2017 um satte 103 Prozent. Aufgeschlüsselt nach Ländern, gehören mit Saudi-Arabien, den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE) und Ägypten gleich drei Länder der im Jemen involvierten Kriegsparteien zu den Top-5 der weltweit größten Rüstungsexporture. Neben den USA rüsten vor allem europäische Staaten und hier auch explizit Deutschland diese Region mit ihren Waffenlieferungen auf⁴.

Die Rolle Deutschlands und das neue Exportverbot

Trotz des Jemen-Krieges erteilte die Bundesregierung in den vergangenen drei Jahren weiterhin großzügig Exportgenehmigungen für Mitglieder der Golf-Allianz. Zur Top-10-Liste der Empfängerstaaten gehören Saudi-Arabien, die VAE und Ägypten. Allein in den drei Jahren des Krieges genehmigte der Bundessicherheitsrat Rüstungsexporte im Wert von über 4,6 Mrd. Euro an Länder der Golf-Allianz⁵.

Exportgenehmigungen wurden v.a. für U-Boote, Patrouillenboote, Kampfpanzer, Munition sowie Bauteile für Kampfflugzeuge erteilt. Teilweise kommen derartige Güter im Jemen-Krieg direkt zum Einsatz. Etwa haben saudische Patrouillenboote geholfen, Seehäfen zu blockieren, und bei saudischen Luftangriffen kommt regelmäßig auch deutsche Technologie von Airbus und Partnern zum Einsatz, die teilweise in Deutschland hergestellt werden⁶.

1 Länder Golf-Allianz: Vereinigte Arabische Emirate (VAE), Jordanien, Kuwait, Ägypten, Marokko, Sudan, Senegal und Bahrain, Katar gehörte bis Juni 2017 der Golf-Allianz an
2 https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/yemen_humanitarian_needs_overview_hno_2018_20171204_0.pdf; <http://www.bbc.com/news/world-middle-east-29319423>
3 <https://mailchi.mp/0050f0d53f33/1000-days-of-saudi-led-air-war-in-yemen-218143?e=c5a23e9692>

4 <https://www.sipri.org/news/press-release/2018/asia-and-middle-east-lead-rising-trend-arms-imports-us-exports-grow-significantly-says-sipri>
5 Rüstungsexportberichte der Bundesregierung aus 2015, 2016 und zu 2017: https://www.linksfraktion.de/fileadmin/user_upload/PDF_Dokumente/Schriftliche_Fragen_27_und_53_Stefan_Liebich.pdf
6 <http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/18/048/1804824.pdf>

Tabelle 1: Deutsche Rüstungsexporte an die Länder der Golf-Allianz (2015–2017):

| | Ägypten | Bahrain | Jordanien | Kuwait | Marokko | Katar | Saudi-Arabien | VAE |
|--|---------|---------|-----------|--------|---------|-------|---------------|-----|
| Airbus | | | | | | | ☞ | |
| Diehl Defense | ☞ | | | | | | | |
| FFG | | | | | | ☞ | | ☞ |
| Grob Aircraft AG | | | ☞ | | | | | |
| Heckler und Koch | | | ☞ | | | | | ☞ |
| IMS | ☞ | | | | | | | |
| Junghans Microtec | | | | | | | | ☞ |
| Krauss-Maffei Wegmann | | | | | | ☞ | | |
| Lürssen | | | | | | | ☞ | |
| Mercedes Benz | | | | | | | ☞ | |
| MTU Aero Engines | | | | | | | | ☞ |
| Raytheon | ☞ | | | | | | | |
| Reiner Stemme Utility Air-Systems GmbH | | | | | | ☞ | | |
| Rheinmetall | ☞ | | ☞ | ☞ | | ☞ | | ☞ |
| Rolls Royce / MTU | ☞ | | | | | | | ☞ |
| ThyssenKrupp | ☞ | | | | | | | |

Quelle: Sipri Datenbank und Kleine Anfrage Drucksache 18/12788

**Die neue GroKo:
Keine Lieferungen mehr für die Golf-Allianz?**

Doch jetzt könnte es einen Richtungswechsel geben. Im neuen Koalitionsvertrag beschloss die neue Große Koalition ein Exportverbot für Länder, die **unmittelbar** am Krieg im Jemen beteiligt sind¹. Schlupflöcher wurden jedoch direkt mitgeliefert: **Vertrauensschutz** erhalten Firmen, sofern sie nachweisen, dass bereits genehmigte Lieferungen ausschließlich im Empfängerland verbleiben. Diese Ausnahmeregel gilt wohl insbesondere für folgende Großgeschäfte: für die Lieferung von 48 Patrouillenbooten der Lürssen Werft, die zu einem Großauftrag im Wert von ca. 1,5 Milliarden Euro an Saudi-Arabien gehören sowie für die zwei U-Boote von ThyssenKrupp Marine Systems an Ägypten im Wert von ca. 500 Millionen Euro.²

Zudem haben hiesige Rüstungskonzerne längst auch andere Wege gefunden, sich von derartigen Exportbeschränkungen unabhängig zu machen³. Dies geschieht über die Gründung von Joint Ventures im Ausland oder über Zulieferungen an Partner in anderen europäischen Ländern, die dann Golf-Allianz ausliefern.

**Waffenlieferanten
auf Abwegen**

Paradebeispiel ist in diesem Kontext der größte in Deutschland ansässige Rüstungskonzern Rheinmetall. Einen Großteil seiner Rüstungsgeschäfte macht der Konzern im Ausland⁴. Kontinuierlich beliefert er dabei auch die Jemen-Kriegsparteien Saudi-Arabien und die VAE. Dies geschieht über Töchter- oder Gemeinschaftsunternehmen und Produktionsstätten in anderen Ländern. Ganz konkret kamen im Jemen-Krieg z.B. Bomben des Typs MK 83 zum Einsatz, die von der italienischen Rheinmetall-Tochter RWM Italia produziert und von dort nach Saudi-Arabien exportiert worden sind.⁵

Über ein Gemeinschaftsunternehmen in Südafrika beliefert Rheinmetall die MENA-Region auch regelmäßig mit Munition und errichtet sogar ganze schlüsselfertige Munitionsfabriken (VAE, Saudi-Arabien, Ägypten).⁶ Da diese in Südafrika entwickelt werden und ohne Technologietransfer aus Deutschland auskommen, sind diese Aktivitäten von deutscher Seite nicht genehmigungspflichtig.

1 https://www.cdu.de/system/tdf/media/dokumente/koalitionsvertrag_2018.pdf?file=1
 2 <https://www.ndr.de/nachrichten/mecklenburg-vorpommern/Peene-Werft-Bau-von-Patrouillenbooten-genehmigt,peenewerft146.html>; <https://www.ndr.de/nachrichten/schleswig-holstein/TKMS-uebergibt-naechstes-U-Boot-an-Aegypten,uboot702.html>
 3 vgl. Positionspapier des BDSV zur Vorbereitung der Großen Koalition für 2018-2021; So informiert z.B. Rheinmetall Investoren darüber, wie sich der Konzern von deutschen Exportregularien „unabhängig“ machen will. https://ir.rheinmetall.com/download/companies/rheinmetall/Presentations/RHAG_IR_CMD_2016_Presentation_3%20Defence.pdf

4 In 2017 machte der Konzern trotz mehrerer nationaler Großaufträge noch immer 45% seines Umsatzes im Rüstungsbereich mit Kunden außerhalb Europas; <https://irpages2.equitystory.com/download/companies/rheinmetall/Annual%20Reports/DE0007030009-JA-2016-EQ-D-00.pdf>
 5 zit.n.: <http://www.bits.de/public/pdf/rr16-01.pdf>
 6 http://www.defencweb.co.za/index.php?option=com_content&view=article&id=49215:rheinmetall-denel-munition-commissioning-ammunition-plant-for-new-customer&catid=50:Land&Itemid=105



Karikatur: Klaus Stuttmann

Anderen Konzernen gelingt es über Zulieferungen an Partner in anderen europäischen Ländern, sich von deutschen Exportkontrollen unabhängig zu machen, da bestimmte Geschäfte dann über das Partnerland abgewickelt werden. So beteiligt sich Deutschland in erheblichem Maße an der Herstellung des Kampfflugzeuges Eurofighter, der von Großbritannien aus nach Saudi-Arabien verkauft wurde und der im Jemen-Krieg eingesetzt wird. Die Airbus-Tochter MBDA¹ liefert zudem Marschflugkörper, Panzerabwehrraketen und Luftbodenraketen an die Kriegsallianz, die ebenfalls im Jemen-Krieg eingesetzt worden sind².

Solange die Bundesregierung diese Schlupflöcher nicht schließt, werden deutsche Rüstungsfirmen über diese (Um-)Wege auch in Zukunft die Länder der Golf-Allianz großzügig mit Kriegsgerät ausstatten und teilweise sogar mit schlüsselfertigen Rüstungsanlagen ausrüsten und sich weiter mitschuldig an dem Töten im Jemen machen. Banken werden zudem keine Veranlassung sehen, ihre Geschäfte mit diesen Rüstungsfirmen einzustellen.

► Nicht nur deutsche Unternehmen spielen bei der Ausrüstung der Golf-Allianz eine entscheidende Rolle. Firmen wie Lockheed Martin, Raytheon oder Boeing kennen keinerlei Skrupel und beliefern bereitwillig fast alle Länder der Golf-Allianz mit Kampfflugzeugen, Kampffahrzeugen, Waffen und Munition:

Tabelle 2: Weitere untersuchte Rüstungsfirmen und ihre Waffenexporte an die Golf-Allianz (2015–2017):

| | Ägypten | Bahrain | Jordanien | Kuwait | Marokko | Katar | Saudi-Arabien | VAE |
|--|---------|---------|-----------|--------|---------|-------|---------------|-----|
| Airbus | ☞ | | | ☞ | | ☞ | ☞ | ☞ |
| BAE Systems | ☞ | | ☞ | | ☞ | ☞ | ☞ | ☞ |
| Boeing | ☞ | | ☞ | ☞ | ☞ | ☞ | ☞ | ☞ |
| Eurofighter GmbH (Airbus, BAE, Leonardo) | | | | ☞ | | ☞ | ☞ | |
| Lockheed Martin | ☞ | ☞ | ☞ | ☞ | | ☞ | ☞ | ☞ |
| MBDA (Airbus, BAE, Leonardo) | ☞ | | | ☞ | | ☞ | ☞ | ☞ |
| Northrop Grumman | | ☞ | | | | | | |
| Raytheon | ☞ | ☞ | ☞ | ☞ | ☞ | ☞ | ☞ | ☞ |

1 Airbus ist mit 37,5% an diesem Unternehmen beteiligt. Weitere Anteilseigner sind BAE Systems (37,5%) und Leonardo (25%).

2 <https://www.caat.org.uk/campaigns/stop-arming-saudi/companies>

2 Türkei: Viele deutsche Waffen – wenig Demokratie

Seit dem Putschversuch im Juli 2016 regiert Präsident Erdogan die Türkei mit eiserner Hand. Die EU-Kommission attestierte dem Land jüngst schwerwiegende Defizite bei der Rechtsstaatlichkeit, der Meinungsfreiheit und der Unabhängigkeit der Justiz¹. Erdogan verlängerte den Ausnahmezustand mehrfach. Er schränkt Grundrechte weiter massiv ein und kann nach seiner Wiederwahl nun noch autokratischer regieren. Insgesamt sind in der Türkei in den letzten zwei Jahren mehr als 50.000 Menschen inhaftiert sowie mehr als 150.000 Staatsbedienstete suspendiert oder entlassen worden. Darüber hinaus sind zahlreiche Medien und Vereine geschlossen worden, über 150 Journalist*innen und Menschenrechtsaktivist*innen sitzen in Haft². Im Januar 2018 hat die Türkei zudem die völkerrechtswidrige³ Militäroffensive „Operation Olivenzweig“ im Nordwesten Syriens gegen die kurdische Miliz YPG gestartet. Die Region Afrin mussten zwischenzeitlich etwa 250.000 Menschen verlassen.⁴

Zukunftsmarkt Türkei trotz prekärer Menschenrechtsslage

Die drastische Verschlechterung der Menschenrechtsslage in der Türkei sowie die „Operation Olivenzweig“ bringen die Rüstungsindustrie und die Bundesregierung beim Thema Rüstungsexporte zunehmend in Erklärungsnot. Lange feierten die hiesigen Rüstungskonzerne die Türkei als lukrativen „Zukunftsmarkt“. Bis 2023, dem 100. Gründungsjahr der Republik, will sich das Land von ausländischen Rüstungslieferungen unabhängig machen und in die Top-10 der größten Waffenexporteure weltweit aufsteigen⁵. In den vergangenen Jahrzehnten zählte die Türkei fast immer zu den 20 wichtigsten Empfängerländern deutscher Rüstungsexporte. Aufgrund der aktuellen Entwicklungen nach dem Putschversuch 2016 lehnte die Bundesregierung 2017 mehrere Exportanträge in die Türkei ab, ohne sie jedoch komplett zu stoppen. Auch der Beginn der „Operation Olivenzweig“ führte bisher nicht zu einem kompletten Exportstopp. Insgesamt genehmigte die Bundesregierung 2017 Exporte an die Türkei im Wert von über 34 Mio. Euro⁶, in den ersten Wochen nach

Beginn der „Operation Olivenzweig“ im Januar 2018 erteilte sie 20 neue Exportgenehmigungen für deutsche Rüstungsgüter im Wert von 4,4 Millionen Euro⁷.

1 http://europa.eu/rapid/press-release_MEMO-18-3407_en.htm
 2 http://europa.eu/rapid/press-release_MEMO-18-3407_en.htm
 3 <https://www.bundestag.de/blob/546854/07106ad6d7fc869307c6c7495eda3923/wd-2-023-18-pdf-data.pdf>
 4 https://www.deutschlandfunk.de/syrien-tuerkei-beginnt-offenbar-rueckzug-aus-afrin.1773.de.html?dram:article_id=422296
 5 2016 betrug der türkische Exporterlös 2016 rund 6 Mrd. US \$. Um in die Top 10 aufzusteigen, müsste die Türkei diesen bis 2023 mehr als zu verdreifachen, was sehr ambitioniert erscheint, zit.n.: <https://www.nzz.ch/wirtschaft/die-tuerkei-ist-ein-mekka-der-ruestungsindustrie-ld.1367181>
 6 Stand Ende November 2017; <http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/19/001/1900191.pdf#search=%22%22> aktuellere Zahlen: <https://www.zdf.de/nachrichten/heute/waffenexporte-in-die-tuerkei-nehmen-zu-100.html>
 7 https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Parlamentarische-Anfragen/2018/02-286.pdf?__blob=publicationFile&v=4



MBDA Pavillon auf der Rüstungsmesse Eurosatory 2018 in Paris.

Foto: Facing Finance

Deutsche Profiteure des türkischen Rüstungsbooms

Bevor Ex-Außen- und Ex-Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel 2013 Ministerämter bekleidete, beklagte er, dass Deutschland ein „Helfershelfer für die Aufrüstung von Diktaturen“⁸ geworden sei. Diese Aussage erweist sich auch mit Blick auf die Türkei zunehmend als traurige Realität. Die türkische Armee verfügt über umfangreiche Rüstungsgüter aus Deutschland, so z.B. über das Maschinengewehr MG 3 von Rheinmetall⁹. Auch Kriegsschiffe wie z. B. U-Boote und Fregatten kauft(e) die Türkei aus Deutschland, v.a. von Thyssenkrupp Marine Systems. Aktuell baut die Türkei sechs U-Boote des Typs 214 unter deutscher Lizenz¹⁰. Im Mai 2017, also lange nach dem Putschversuch, unterzeichnete der Konzern zudem eine Absichtserklärung mit dem staatlich kontrollierten türkischen Unternehmen STM, sich gemeinsam um einen Auftrag zum Bau von drei U-Booten für Indonesien zu bewerben¹¹.

Nach Angaben des Bonner Forschungsinstitutes BICC stammen zudem 720 der knapp 2.500 türkischen Kampfpanzer aus deutscher Produktion. Hersteller dieser Fahrzeuge sind die Rüstungskonzerne Krauss-Maffei Wegmann und Rheinmetall. Ihre Leopard-2-Panzer setzt die türkische Armee aktuell im Krieg in Syrien ein und dieses nicht zum ersten Mal. Auch im Sommer 2016, als türkische Truppen in die Kämpfe um die syrische Stadt Manbij eingriffen, wurden sie eingesetzt. Aktuell streitet die deutsche Firma Rheinmetall darum, Exportgenehmigungen für die Nachrüstung der türkischen Leopard-2-Panzer mit Minenschutz zu erhalten. Bislang ohne Erfolg, noch liegt das Vorhaben auf Eis. Rheinmetall-Chef-Papperger hält trotzdem weiter an diesem und weiteren Rüstungsprojekten mit der Türkei fest. Schließlich änderten sich politische Einstellungen oft schneller als Industriestrategien, wie er in einem Interview hervorhob¹².

8 zit.n.: <https://www.moz.de/artikel-ansicht/dg/0/1/1633288/>
 9 <http://www.imi-online.de/2018/02/01/deutsche-waffenexporte-in-die-tuerkei/>
 10 <http://www.handelsblatt.com/my/unternehmen/industrie/krise-bei-marine-systems-thyssen-krupps-unverkaeuflische-sparte/20616752.html?ticket=ST-4683352-Fqc2z10PuaYuhxnSeelx-ap1>
 11 <https://www.defensenews.com/naval/2017/05/12/turkish-german-firms-eye-indonesian-sub-contract/>
 12 <http://www.zeit.de/politik/2017-10/rheinmetall-ruestungsindustrie-deutsch-tuerkische-spannungen>



Der Leopard-Panzer im Angebot auf der Rüstungsmesse Eurosatory in Paris. Die Länderflaggen auf der Kanone zeigen, wohin der Panzer geliefert wurde. Foto: 2018 Facing Finance



Proteste gegen Waffenexporte. Foto: Campact

Türkische Prestigeprojekte – eigene Panzer

Seit Jahren plant die Türkei den Aufbau einer eigenen Industrie für Kampfpanzer und gepanzerte Fahrzeuge. Ihr Prestigeprojekt ist dabei der ALTAY-Panzer, der u.a. mit einem Dieselmotor des deutschen Unternehmens MTU aus Friedrichshafen sowie der Glattrohrkanone von Rheinmetall ausgestattet werden soll¹. Das Joint Venture RBSS, das Rheinmetall zu diesem Zwecke mit dem türkischen Fahrzeughersteller BMC und malaysischen Partnern 2016 ins Leben gerufen hat, sieht die gemeinschaftliche Produktion von ca. 1.000 Panzern dieser Art in der und für die Türkei vor. Darüber hinaus ist die Belieferung anderer Staaten wie z.B. Katar geplant.

Trotz der Spannungen zwischen der Bundesregierung und der Türkei stellte Rheinmetall-Chef Papperger auf der Hauptversammlung im Mai 2017 fest, dass man die Geschäftstätigkeiten in der Türkei nicht ohne Weiteres aufs Spiel setzen werde. Kontinuierliche Lobbyaktivitäten deuten ferner darauf hin, dass Papperger hofft, das Projekt bald wiederbeleben zu können. Schließlich sei die Türkei ja ein NATO-Partner und Schutzschild des Bündnisses im Südosten.

Um sich von deutschen Exportgenehmigungen unabhängig zu machen, treibt der Konzern seit Jahren zudem die so genannte Internationalisierung seines Geschäftes voran. Er gründet in Drittländern Joint-Ventures mit lokalen Partnern, um sich von deutschen Exportkontrollen unabhängig zu machen. Auf die Türkei übertragen, fasste Papperger diese Strategie einmal wie folgt zusammen: „Wenn wir deutsche Technologie in die Türkei liefern wollen, muss die Bundesregierung zustimmen. Wenn wir in der Türkei deutsche Technologie bauen, muss Deutschland auch das genehmigen. Aber wenn wir mit Partnern in der Türkei einen türkischen Panzer entwickeln und bauen, dann ist die Bundesregierung daran nicht beteiligt.“² Ganz so einfach scheint es mit der unabhängigen Panzerproduktion in der Türkei indes doch nicht zu sein. Denn: Wenn die dortigen Partner den neuen Panzer „schnell“ haben wollten, dann sei das ohne genehmigungspflichtige Zulieferungen aus Deutschland wegen der langen Entwicklungszeiten von 5–10 Jahren für neue Panzer aktuell wenig realistisch³. Es steht aber weiter zu befürchten, dass der Konzern Wege und Mittel finden wird, auch diese Hürde zu überwinden. Von dem Projekt „Panzer – made in Turkey“ hat sich Rheinmetall jedenfalls noch längst nicht verabschiedet.

Der Fall Türkei zeigt: Die deutsche Rüstungsindustrie kennt trotz der drastischen Verschlechterung der Menschenrechtslage keine Skrupel, das Land weiter aufzurüsten. Und nicht nur das: Sie unterstützt es zudem dabei, eine eigene Rüstungsindustrie aufzubauen. Umso wichtiger ist es, dass Öffentlichkeit, Politik und Finanzinstitute diese Geschäfte skandalisieren bzw. einen Ausstieg aus Rüstungsexporten umsetzen.

² <https://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/rheinmetall-chef-armin-papperger-die-tuerkische-regierung-moechte-dass-wir-in-der-tuerkei-produzieren/19534090.html>

³ zit.n.: <http://www.zeit.de/politik/2017-10/rheinmetall-ruestungsindustrie-deutsch-tuerkische-spannungen>

¹ https://www.welt.de/print/welt_kompakt/print_wirtschaft/article173757910/Tauziehen-um-den-neuen-tuerkischen-Panzer.html

Anspruch vs. Wirklichkeit – Die Rüstungsrichtlinien der Banken auf dem Prüfstand



Anspruch vs. Wirklichkeit – Die Rüstungsrichtlinien der Banken auf dem Prüfstand

„Schwarze Peter“-Spiele, praktische „Feigenblätter“ und „Grauzonen“

Sucht man hierzulande nach gesetzlichen Regelungen, die eine Finanzierung von Waffenexporten in Kriegs- und Krisenregionen verbieten, sucht man vergebens. Da die Bundesregierungen sich seit jeher weigern, solche Regelungen einzuführen, kommt den freiwilligen Richtlinien der Banken und Investoren eine besondere Bedeutung zu.

Deshalb sind wir der Frage nachgegangen, ob deutsche Finanzdienstleister explizit Unternehmen, die Rüstungsgüter in Kriegsregionen bzw. an aktuell kriegführende Staaten liefern, von ihren Geschäftsbeziehungen ausschließen. Um existierende Richtlinien der Banken auf ihre Wirksamkeit hin zu überprüfen, haben wir in einem zweiten Schritt die tatsächlichen Geschäftsbeziehungen der deutschen Finanzdienstleister zu den von uns ausgewählten Rüstungsexporteur*innen überprüft. Ergebnis: Fast alle Banken haben Richtlinien, die aber (zu) häufig (zu) wenig verbieten!

Die zunehmende Kritik an der unverbindlichen und desaströsen Rüstungsexportpraxis der Bundesregierung prallt an den hiesigen konventionellen Finanzinstituten weitgehend ab. Sie verweisen lapidar auf die Exportgenehmigungen der Bundesregierung und reichen bei ihren Rüstungsfinanzierungen den schwarzen Peter an die Bundesregierung weiter. Rüstungskonzerne sind damit weiterhin gern gesehene Kunden konventioneller deutscher Finanzinstitute, wie auch die von uns durchgeführte stichprobenartige Erhebung zu einigen hiesigen wie internationalen Rüstungsfirmen zeigt.

Um Imageschäden, negativer Presse und protestierenden Bankkund*innen vorzubeugen, haben zahlreiche große Finanzhäuser für den Waffensektor erste „Beschränkungen“ eingeführt, die aber leider oftmals nur eine sehr begrenzte Reichweite haben. So drehen die meisten Banken im Rüstungsbereich lediglich den Herstellern geächteter Waffensysteme wie z.B. Streumunition und Landminen den Geldhahn zu. Darüber hinaus sehen sie keine Notwendigkeit, Rüstungsexporte mit kriegführenden Staaten grundsätzlich auszuschließen. Die Deutsche Bank hat zumindest unlängst angekündigt, künftig auch Atomwaffenhersteller von Unternehmensfinanzierungen auszuschließen.

Beim öffentlich kontrovers diskutierten Thema Rüstungsexporte haben bisher nur wenige Bankhäuser konkrete Richtlinien verabschiedet. Positives Aushängeschild unter den konventionellen Banken ist hier die **Deka Bank**, die sich eine Richtlinie leistet, die **grundsätzlich** Finanzierungen im Zusammenhang mit Waffengeschäften (Finanzierungen von Lieferungen und von Produktions- und Handelsunternehmen) ausschließt.

Auch die **Commerzbank** und die **Landesbank Baden-Württemberg** (LBBW) beschränken ihre Rüstungsexportfinanzierungen. Die Commerzbank verbietet die direkte Finanzierung von Exportgeschäften in Krisen- und Spannungsgebiete und die LBBW finanziert keine Exportgeschäfte mit Kriegswaffen. Die Reichweite dieser Regeln ist jedoch begrenzt, da allgemeine Unternehmensfinanzierungen für Rüstungsexporteur*innen bei beiden Bankhäusern weiterhin möglich bleiben, wie auch unser Praxis-Check belegt.

Alle weiteren untersuchten Landes- und Großbanken kennen keine kategorischen Verbote und können somit alle Exporte finanzieren, sobald staatliche Genehmigungen vorliegen.

(Fast) nichts geht mehr: Kirchen- und Nachhaltigkeitsbanken und die Rüstungsindustrie

Es sind vor allem Kirchen- und Nachhaltigkeitsbanken, die mittlerweile über umfassende ethische Grundsätze verfügen und Rüstungsfinanzierungen per se ausschließen.

Dies gilt bei den vier Nachhaltigkeitsbanken EthikBank, GLS Bank, Triodos Bank und UmweltBank auch für ihr Geldanlagegeschäft. Gegenüber Rüstungsherstellern aller Art gilt eine Null-Toleranz-Politik. Die drei Nachhaltigkeitsbanken (GLS Bank, Triodos Bank und EthikBank) sind im täglichen Bankgeschäft regulatorisch an die DZ Bank als genossenschaftliches Zentralinstitut gebunden und auf eine Zusammenarbeit angewiesen. In diesem Kontext besteht das Risiko, dass Einlagen der drei Nachhaltigkeitsbanken von der DZ Bank für Rüstungsgeschäfte genutzt werden können. Die drei Banken lehnen dies entschieden ab und nehmen laut eigenen Angaben Einfluss auf die DZ Bank, sich aus kontroversen Rüstungsgeschäften zurückzuziehen. Die UmweltBank ist an kein Zentralinstitut gebunden. Ihre Eigenanlagen legt sie üblicherweise in Pfandbriefe sowie Staats- und Bankanleihen an. Da es bei Banktiteln oftmals keine Details zu deren Kreditengagements gibt, besteht hier das Risiko, dass ausgewählte Banken Rüstungsgeschäfte finanzieren. Sollte die UmweltBank so etwas feststellen und keine Korrekturen seitens des Emittenten erfolgen, werden derartige Titel aus dem Anlageuniversum herausgenommen, so die Bank.

Kirchenbanken sind da unterschiedlich strikt und schließen Konzerne teilweise erst ab einem militärischen Umsatzanteil von 5% oder gar 10% aus ihrem Investitionsportfolio aus. Dies könnte dazu führen, dass sich in Fondsprodukten von Kirchenbanken vereinzelt auch Konzerne mit „geringeren“ Rüstungsaktivitäten oder Zulieferunternehmen befinden könnten.

In unserer Untersuchung haben wir exemplarisch zwei der sieben Kirchenbanken in Deutschland genauer betrachtet: Die Pax Bank z.B. toleriert Unternehmen, die bis zu 5% ihres Umsatzes mit Rüstungsgeschäften generieren. Die Bank für Kirche und Diakonie (KD Bank) ist strenger und schließt fast alle Rüstungsproduzenten komplett aus. Ein Schlupfloch indes verbleibt auch hier: Produzenten von so genannten „sonstigen Rüstungsgütern“, wie z.B. Radaranlagen oder Militärtransporter, toleriert die KD Bank bis zu einem Umsatzanteil von 5 Prozent.

Tabelle 3:
Die „Rüstungsexportregeln“ der Banken

| | Einschränkende Richtlinien zu bestimmten Waffenexporten ² | Expliziter Ausschluss von Unternehmen, die Rüstungsgüter in Kriegsregionen bzw. an aktuell kriegführende Staaten liefern | PRAXIS-CHECK | |
|-----------------------------|--|--|--|--|
| | | | Anzahl Kredite an die untersuchten Rüstungsunternehmen (2015–2018) | Anzahl der untersuchten Rüstungsunternehmen im Investment (Mai 2018) |
| Deutsche Bank | ja | nein | 8 | 10 |
| DZ Bank | ja | nein | 1 | 7 |
| KfW | ja | nein | 2 | 1 |
| Unicredit (Hypovereinsbank) | ja | nein | 7 | 1 |
| Bayern LB | ja | nein | 5 | 0 |
| NordLB | ja | nein | 2 | 1 |
| Helaba | ja | nein | 1 | 3 |
| Sparkasse Düsseldorf | nein | nein | 1 | 1 |
| Commerzbank | ja | nein | 5 | 8 |
| LBBW | ja | nein | 1 | 4 |
| Deka Bank | ja | ja | 0 | 2* |
| KD Bank | ja | ja | 0 | 0 |
| Pax Bank | ja | ja | 0 | 0 |
| Triodos Bank | ja | ja | 0 | 0 |
| GLS Bank | ja | ja | 0 | 0 |
| UmweltBank | ja | ja | 0 | 0 |
| EthikBank | ja | ja | 0 | 0 |

Tabelle 4:
Die „Rüstungsexportregeln“ der Vermögensverwalter

| | | | | |
|-------------------------------|----|------|--|----|
| Allianz | ja | nein | | 6 |
| Deutsche Asset Management/DWS | ja | nein | | 10 |
| Union Investment | ja | nein | | 6 |
| Deka Investment | ja | nein | | 7 |

* Die Deka Bank gibt an, nicht mit Eigenanlagen in Rüstungsexporteur investiert zu sein. Die Datenbank Thomson Eikon weist aber zwei Beteiligungen der Bank an Boeing und Northrop Grumman aus. Nach Deka handelt es sich hierbei um Vermögensmanagement im Auftrag Dritter. Auch andere Finanzdienstleister geben dies an.

Wir machen den Weg frei – Deutsche Banken und Investoren als Partner der Rüstungsexporteure

In den nachfolgenden Tabellen ist aufgelistet, welche Banken den untersuchten Rüstungsunternehmen im Zeitraum 2015–2017 Geld in Form von Krediten oder der Ausgabe von Aktien und Anleihen zur Verfügung gestellt haben (Tabelle 5) und in welche der Rüstungsfirmen die Finanzdienstleister investiert sind (Tabelle 6).

Im Zeitraum 2015–2017 finanzierte die Deutsche Bank gleich acht der von uns untersuchten zehn Unternehmen, die aktuell Kriegs- und Krisenregionen beliefern, gefolgt von UniCredit/HypoVereinsbank mit sieben Unternehmensfinanzierungen in diesem Bereich. Gleichauf

auf Platz drei folgen die Commerzbank und die BayernLB mit je fünf Finanzierungen. Die übrigen untersuchten Bankhäuser beteiligten sich maximal an zwei Krediten für die von uns untersuchten Rüstungsfirmen. Hier ging es v.a. um Kredite an die Thyssenkrupp AG, deren Rüstungssparte aktuell 4 % des Firmenumsatzes generiert.

FAZIT: Konventionelle Banken verleihen weiterhin das Geld und die Einlagen ihrer Kund*innen an Waffenhersteller, die an kriegführende und menschenrechtsverletzende Staaten liefern. Wollen Sie, dass das mit Ihrem Geld geschieht?

Tabelle 5: Die Geldgeber der Rüstungsexporteure (Kredite, Ausgabe von Aktien und Anleihen)

| | Airbus | Boeing | Lockheed Martin | MTU Aero Engines | Northrop Grumman | Raytheon | Rheinmetall | Rolls Royce / MTU | Thyssen Krupp |
|---------------------------|--------|--------|-----------------|------------------|------------------|----------|-------------|-------------------|---------------|
| Deutsche Bank | ☞ | ☞ | | ☞ | ☞ | ☞ | ☞ | ☞ | ☞ |
| DZ Bank | | | | | | | | | ☞ |
| KfW | | | | | | | | ☞ | ☞ |
| Commerzbank | | ☞ | | ☞ | | | ☞ | ☞ | ☞ |
| UniCredit/HypoVereinsbank | ☞ | | ☞ | ☞ | ☞ | | ☞ | ☞ | ☞ |
| LBBW | | | | | | | | | ☞ |
| BayernLB | | ☞ | | ☞ | | | ☞ | ☞ | ☞ |
| NordLB | | | | | | | ☞ | | ☞ |
| Helaba | | | | | | | | | ☞ |
| Stadtparkasse Düsseldorf | | | | | | | ☞ | | |

Bonds abgefragt: 14.03.2018, Deals (Ausgabe von Aktien) abgefragt: 12.02.2018

Bombensichere Investments

Finanzanalyst*innen loben Rüstungsaktien in Krisenzeiten gerne als „krisenfeste“ und „stabile“ Investitionen.

Und in der Tat rechnet sich ökonomisch aktuell der Besitz von Rüstungsaktien: Der wichtigste Börsenbarometer der Rüstungsbranche Nyse Arca Defense ist in den vergangenen drei Jahren viermal so stark gestiegen wie die weltweiten Aktienmärkte (MSCI World) im Durchschnitt und in den vergangenen 15 Jahren sogar achtmal so stark.¹

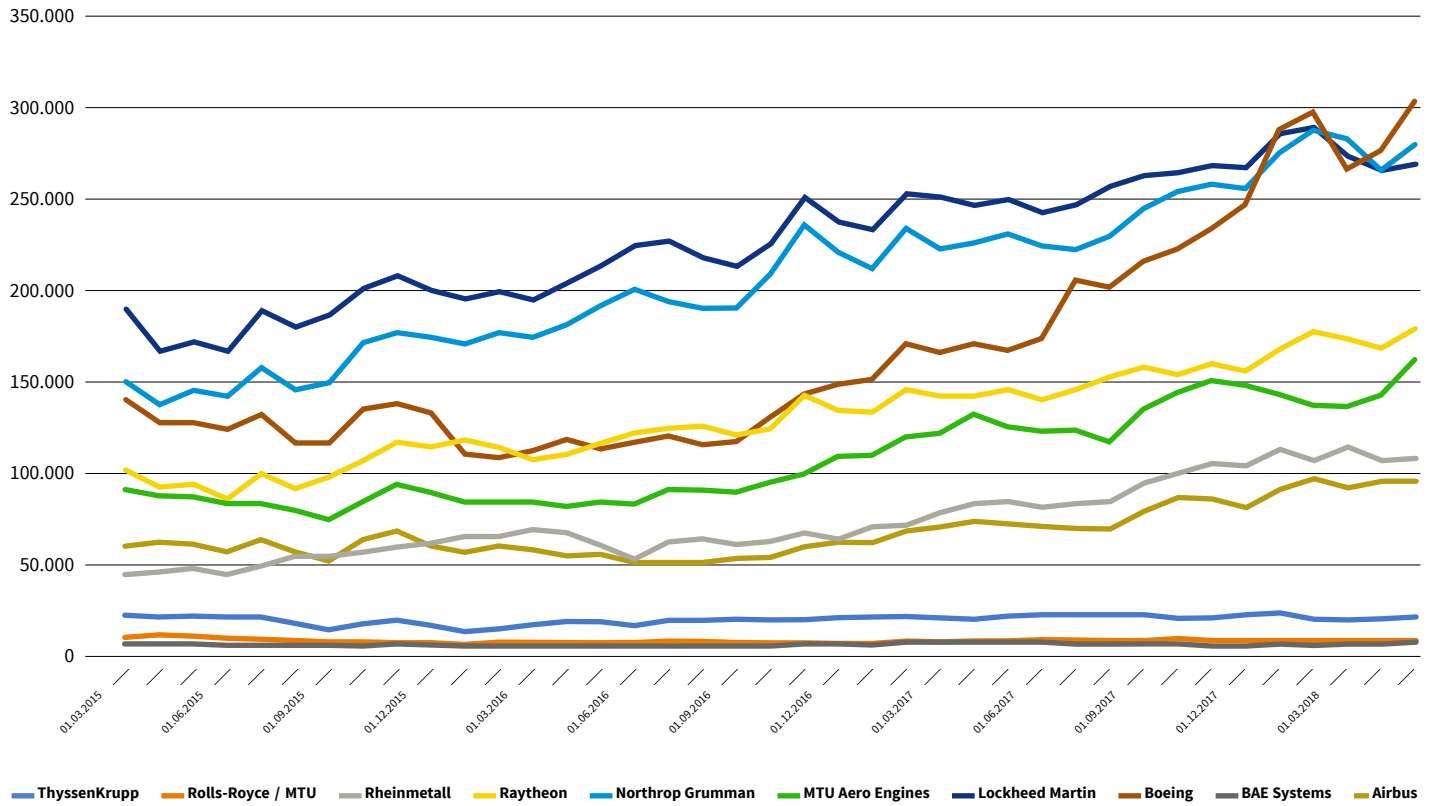
Auch die Kursentwicklungen der in dieser Publikation untersuchten Rüstungsexporteure sprechen eine eindeutige Sprache (s. Schaubild). Allein der Aktienkurs von Rheinmetall legte seit dem Beginn des Jemen-Krieges um satte 142% zu. Boeing stieg im gleichen Zeitraum um 115%, MTU Aero Engines um 88% und Airbus 56%.

Angesichts von derartigen Kursentwicklungen müssen Sparer*innen umso mehr aufpassen, denn Rüstungsinvestments locken derzeit mit hoher Rendite und sind oft Teil von Fonds- und Investmentprodukten, die den Sparer*innen angeboten werden. Viel zu oft – weil auch nicht vom Gesetzgeber vorgeschrieben – wird bei Beratungsgesprächen zur Geldanlage ausgeblendet, was die Kehrseite dieses „Renditewunders“ ist: stetig steigende Zahlen von Kriegsflüchtlingsen, Toten und Verletzten sowie nicht enden wollende Konflikte.

„Das Böse ist lukrativ wie nie“... so titelte unlängst die Tageszeitung „Die Welt“ in einem Artikel zu Investitionen in Rüstungsaktien. Und obwohl die Zahl der Menschen, die Rüstungsexporte ablehnen, in Deutschland bei über 65% liegt und stetig wächst, ist die Verlockung, Geld in Rüstungskonzerne zu stecken, groß (s. Schaubild). Gewinne sind angesichts zunehmender Kriege und Bedrohungsszenarien weltweit garantiert.

¹ <https://www.wiwo.de/finanzen/boerse/uebersicht-ruestungsaktien/9572484.html>

**Das Böse ist lukrativ wie nie ...
die Aktienkurse der Rüstungsexporteure**



**Tabelle 6:
Aktien- und/oder Anleiheinhaber der Rüstungsexporteure
(Stand: Mai 2018)**

| | Airbus | BAE Systems | Boeing | Lockheed Martin | MTU Aero Engines | Northrop Grumman | Raytheon | Rheinmetall | Rolls Royce | Thyssen Krupp |
|---------------------------|--------|-------------|--------|-----------------|------------------|------------------|----------|-------------|-------------|---------------|
| Deutsche Bank | ☞ | ☞ | ☞ | ☞ | ☞ | ☞ | ☞ | ☞ | ☞ | ☞ |
| Allianz | ☞ | ☞ | ☞ | | ☞ | | ☞ | ☞ | | |
| DAM (jetzt DWS) | ☞ | ☞ | ☞ | ☞ | ☞ | ☞ | ☞ | ☞ | ☞ | ☞ |
| Deka Bank* | | | ☞ | | | ☞ | | | | |
| DZ Bank | | ☞ | ☞ | ☞ | | ☞ | ☞ | | ☞ | ☞ |
| KfW | ☞ | | | | | | | | | |
| Union Investment | ☞ | | | ☞ | ☞ | ☞ | ☞ | | | ☞ |
| UniCredit/HypoVereinsbank | ☞ | | | | | | | | | |
| Commerzbank | ☞ | | ☞ | ☞ | ☞ | ☞ | ☞ | ☞ | | ☞ |
| Deka Investment | ☞ | ☞ | ☞ | | ☞ | ☞ | | ☞ | | ☞ |
| LBBW | ☞ | | | | ☞ | | | ☞ | | ☞ |
| NordLB | ☞ | | | | | | | | | |
| Helaba | ☞ | | | | ☞ | | | | ☞ | ☞ |
| Stadtsparkasse Düsseldorf | | | | | | | | | | ☞ |

* Die Deka Bank gibt an, nicht mit Eigenanlagen in Rüstungsexporteure investiert zu sein. Die Datenbank Thomson Eikon weist aber zwei Beteiligungen der Bank an Boeing und Northrop Grumman aus. Nach Deka handelt es sich hierbei um Vermögensmanagement im Auftrag Dritter.

Die Investitionen der Banken und Fondsgesellschaften

Die Deutsche Bank bzw. ihre Investment-Tochter Deutsche Asset Management (DAM, jetzt DWS) halten Aktien an allen von uns stichprobenartig untersuchten Rüstungsschmieden, fast immer in dreistelliger Millionenhöhe. Und auch die Fondsgesellschaften von Sparkassen und Volksbanken, Deka Investment und Union Investment, sowie der Versicherungskonzern Allianz sind stark in Rüstungskonzernen investiert. Ferner befinden sich in zahlreichen ihrer am häufigsten verkauften Publikumsfonds Rüstungskonzernen. Auch die Landesbanken haben keine Hemmungen, Rüstungsunternehmen zu unterstützen, jedenfalls besitzen sie keine entsprechenden Richtlinien, die dies verbieten. Der Umfang der Investitionen liegt jedoch deutlich niedriger als bei den zuerst genannten Instituten.

FAZIT:

Sind Sie Kunde oder Kundin der genannten Geldhäuser? Dann sollten Sie nachprüfen, wo Ihr Geld investiert wird und ob Sie auch von Waffenexporten in Kriegsregionen profitieren.

Fragen Sie nach!



Der zerstörerische Krieg im Jemen,
Foto: Mwatana für Human Rights Watch



Protestkundgebung der Berliner Initiative
„Legt den Leo an die Kette“ und des
Bündnisses „Aktion Aufschrei“ vor der
Rheinmetall-Hauptversammlung am 8.5.2018
Foto: Uwe Hiksich

Sparen und Altersvorsorge mit Rüstungsexporten!?



Sparen und Altersvorsorge mit Rüstungsexporten!?

Aktienfonds: Waffenexport inklusive

Die meisten Bankkund*innen hierzulande würden ihr Geld sicher nicht für Rüstungsexporte einsetzen, sie tun dies aber teilweise trotzdem.

Denn: Wer sein Geld bei einer konventionellen Bank bzw. deren Vermögensverwaltung anlegt (z.B. für die Altersvorsorge), der hat meistens relativ wenig Einfluss darauf, was das Finanzinstitut damit anstellt. Wie die Bank das Geld ihrer Kundschaft vermehrt, danach fragt diese selten – zu selten.

Was den Banken wiederum gefällt, denn sie haben in aller Regel kein Interesse daran, die Kundschaft von sich aus oder vorab darüber zu informieren, was mit ihrem Geld so alles geschieht. Sie könnte ja vielleicht keinen Gefallen daran finden.

Wer sein Geld in die derzeit größten bzw. am stärksten nachgefragten Investmentprodukte, Aktienfonds und ETFs (englisch: Exchange Traded Fund) investiert, profitiert garantiert von Waffenexporten, auch in Kriegs- und Krisenregionen.

Im Vergleich:

Größte in Deutschland gehandelte Aktienfonds (nach Volumen)*, die in Rüstungskonzerne bzw. deren Zulieferer investiert sind:

| Aktienfonds | Beteiligungen an rüstungsrelevanten Unternehmen (Stand 18.6.2015) | Beteiligungen an rüstungsrelevanten Unternehmen (Stand 06/2018) |
|---|--|--|
| DWS Top Dividende Deutsche Asset & Wealth Management | BAE Systems General Electric Raytheon | Raytheon BAE Systems |
| UniGlobal Union Investment (Fondsgesellschaften der Volks- und Raiffeisenbanken) | Safran Airbus Northrop Grumman United Technologies | 3M Co Airbus SE Dassault Systèmes Honeywell International Inc |
| Fidelity European Growth (A-EUR) Fidelity | Zodiac Aerospace Schneider Electric Siemens | Meggitt Siemens AG |
| Vanguard Global Stock Index Ins USD Vanguard Group (Ireland) | Airbus Safran Thales Rheinmetall Mitsubishi Electric Mitsubishi Heavy Industries Kawasaki Heavy Industries NEC Singapore Technologies Engineering SAAB BAE Systems Rolls Royce Babcock International Serco Cobham QinetiQ Meggitt GKN Chemring | 3M Airbus Babcock BAE Systems Boeing Daimler AG Dassault Aviation Dassault Systèmes Elbit Systems Ltd FLIR Systems Inc General Dynamics Corp General Electric Halliburton Co Harris Corp Hewlett Packard Enterprise Honeywell International Inc Intel Corp Jacobs Engineering Group Kawasaki Heavy Industries Ltd L3 Technologies Inc Leonardo SpA Lockheed Martin Corp |
| Templeton Growth (Euro A Acc €) Franklin Templeton Investments | BAE Systems Hewlett Packard Serco | BAE Systems Microsoft Corp Siemens AG |
| DWS Vermögensbildungsfonds I LD Deutsche Asset & Wealth Management (Deutsche Bank Gruppe) | Hewlett Packard Honeywell United Technologies | 3M Co Honeywell International Inc HP Inc Microsoft Corp |
| Allianz Europe Equity Growth W EUR Allianz Global Investors | Dassault Systèmes | Dassault Systèmes Shs |
| Fidelity America A USD Fidelity | General Dynamics Rolls Royce / MTU Hewlett Packard | Jacobs Engineering Group Inc L3 Technologies |

Quellen: Aktuelle Jahresberichte der Fonds geprüft im März 2018 & Thomson Reuters Eikon Database, * (Stand: 18.06.2015), vergl. Facing Finance & Urgewald (2016): Die Waffen meiner Bank



Eine Panzerhaubitze 2000 fährt auf einen Tieflader am 15.08.2013 auf dem Flughafen Leipzig/Halle in Schkeuditz (Sachsen). Das Transportflugzeug Antonow AH-124-100 (Hintergrund) brachte die Panzerhaubitze der Bundeswehr vom Einsatzgebiet Afghanistan nach Deutschland zurück. Die Haubitze ist die dritte von insgesamt vier Haubitzen, welche zurück in Deutschland ist.

Foto: © Peter Endig/dpa

Auch bei den fünf begehrtesten Aktienfonds des Jahres 2015, also jenen, die am meisten von den Kund*innen nachgefragt worden sind, fanden sich in allen Fonds Beteiligungen an Rüstungskonzernen bzw. Unternehmen mit Rüstungssparten oder Zulieferern für Rüstungsfirmen. Im Vergleich zur Stichprobe 2015 (14) ergab die Untersuchung 2018 eine signifikant höhere Zahl (21) an Beteiligungen

an rüstungsrelevanten Unternehmen. Anbieter der Fonds sind: Deka Investment, Deutsche Bank Gruppe und Union Investment. Auffällig: Nur der „DekaLuxTeam – Emerging Markets“ Fonds weist zum Zeitpunkt der Berichterstattung (30.06.2017) keine Rüstungsinvestments aus.

Größte in Deutschland gehandelte Aktienfonds und ihre Investments in Rüstungsexporteure (am meisten nachgefragt)*:

| Aktienfonds | Rüstungsbeteiligungen 2015 | Rüstungsbeteiligungen 2018 |
|--|---|--|
| Deka-DividendenStrategie CF A Deka Investment GmbH (Fondsgesellschaft der Sparkassen-Finanzgruppe) | Dassault Aviation General Electric Northrop Grumman | 3M Co BAE Systems PLC HP Inc Microsoft Corp Northrop Grumman Corp Schneider Electric SE Siemens AG |
| DWS Deutschland Deutsche Asset & Wealth Management (Deutsche Bank Gruppe) | Airbus | Daimler AG Jenoptik AG MTU Aero Engines AG Siemens AG ThyssenKrupp AG |
| UniKonzept Dividenden A Union Investment Luxembourg Harris | Northrop Grumman | Daimler AG HP Inc Intel Corp Renault SA |
| DWS Aktien Strategie Deutschland Deutsche Asset & Wealth Management (Deutsche Bank Gruppe) | Airbus SE Daimler AG Jenoptik AG MTU Aero Engines AG Siemens AG | Airbus SE Daimler AG Jenoptik AG MTU Aero Engines AG Siemens AG |
| DekaLuxTeam – Emerging Markets | Mahindra & Mahindra Ltd Tata Motors LG Electronics Embraer Systems | |

Quellen: Jahresberichte der Fonds, geprüft im März 2018 & Thomson Reuters Eikon Database, * (Stand: 18.06.2015), vergl. Facing Finance & Urgewald (2016): Die Waffen meiner Bank

Passiv, aber explosiv: ETFs, die Rüstungs-Champions

ETFs sind börsengehandelte Indexfonds, die die Wertentwicklung eines Indexes wie beispielsweise des DAX® nachbilden. Der Markt für diese so genannten passiven Investment-Produkte wächst und wächst. Mittlerweile gibt es weltweit rund 4.500 ETFs, die ein Vermögen von knapp drei Billionen US-Dollar verwalten. ETFs werden von ihren Anbietern als „perfekte Bausteine für die private Geldanlage“ beschrieben. ETFs sollen kostengünstig, transparent, flexibel und liquide sein, so die Anbieter. Was diese verschweigen, ist, dass ETFs häufig sehr stark in Rüstungsunternehmen investiert sind.

Der größte Indexfonds der Welt, der Vanguard Total Stock Market ETF, ist 369 Milliarden Euro schwer. Damit ist er nicht nur der Spitzenreiter unter den börsengehandelten Indexprodukten, sondern generell der größte aller Fonds. Wer in den Vanguard Total Stock Market ETF investiert, ist auch massiv an nahezu allen US-amerikanischen Rüstungsexporturen beteiligt, die u.a. Saudi-Arabien beliefern, welches seit 2015 mit seinen Verbündeten (Vereinigte Arabische Emirate, Ägypten, etc.) Krieg gegen den Jemen führt.¹

Rüstungsunternehmen im

Vanguard Total Stock Market ETF (Auswahl):

- + Boeing
- + General Electric
- + Honeywell Intl Inc
- + United Technologies
- + Lockheed Martin
- + Raytheon
- + Northrop Grumman
- + General Dynamics
- + HP Inc
- + Harris Corp
- + L3 Technologies
- + Textron
- + Huntington Ingalls
- + Leidos Holdings
- + Orbital Atk
- + CSRA
- + Oshkosh Corp
- + Aecom
- + Booz Allen Hamilton
- + CACI Intl
- + Science Applications Intl

In Europa machen ETF-Indexfonds bereits rund 25 Prozent des Marktes aus. 2016 investierten Anleger*innen netto 27,7 Milliarden Euro in diese passiv verwalteten Aktienfonds.* Der iShares Core DAX von Blackrock ist mit seinen rund neun Milliarden Euro Vermögen der größte ETF** auf den deutschen Leitindex. Im DAX sind drei Unternehmen gelistet, die Rüstungsgüter exportieren, über Rüstungssparten verfügen oder Rüstungszulieferer sind.

- + Thyssenkrupp
- + Daimler
- + Siemens

Der bei deutschen Bankkund*innen beliebte Indexfonds db X-trackers Euro Stoxx 50 der Deutschen Bank bildet mit einem Volumen von fünf Milliarden Euro den Euro Stoxx 50 Index nach. Er ist somit in die 50 größten Unternehmen der Eurozone investiert. Im Euro Stoxx 50 sind vier Unternehmen gelistet, die Rüstungsgüter exportieren, über Rüstungssparten verfügen oder Rüstungszulieferer sind:

- + Airbus
- + Daimler
- + Safran
- + Siemens

Der iShares Core MSCI World von Blackrock schließlich verwaltet ein Vermögen von fünf Milliarden Euro – und gehört zu den beiden größten hierzulande zugelassenen ETFs auf den Weltaktienindex MSCI. Im MSCI World Index sind knapp 1.700 Aktien aus Industrieländern weltweit enthalten, darunter diverse Rüstungsunternehmen bzw. Rüstungslieferanten für den Jemen-Krieg:

- + Airbus SE
- + Boeing
- + Lockheed Martin
- + Raytheon
- + Northrop Grumman
- + MTU Aero Engines AG
- + Rolls Royce
- + ThyssenKrupp AG

* <http://www.morningstar.de/de/news/156051/passive-fonds-steigern-2016-marktanteil-in-europa-deutsch.aspx>

** Ein börsengehandelter Fonds (englisch: exchange-traded fund, ETF) ist ein Investmentfonds, der an einer Börse gehandelt wird. Er wird im Normalfall nicht über die emittierende Investmentgesellschaft, sondern über die Börse am Sekundärmarkt erworben und veräußert. Die meisten ETFs sind passiv verwaltete Indexfonds, die Indizes wie z.B. den DAX oder den DOW JONES nachbilden.

*** <https://www.caat.org.uk/campaigns/stop-arming-saudi/companies>

¹ http://armstrade.sipri.org/armstrade/page/trade_register.php
<http://www.crsp.com/products/investment-products/crsp-us-totalmarket-index>
<https://www.finanzen.net/nachricht/etf/euro-am-sonntag-passivegiganten-die-groessten-etfs-der-welt-4711691>

Handlungsbedarf: Keine Waffenlieferungen in Kriegsgebiete!



Foto: Campaign Against Arms Trade (CAAT)

Handlungsbedarf: Keine Waffenlieferungen in Kriegsgebiete!

Was also tun?

Steigende Rüstungsetats vielerorts leisten ihren Beitrag, um Banken und Investoren zu überzeugen, ihre Geschäftsbeziehungen zur Rüstungsindustrie zu pflegen. Rüstungsunternehmen haben in der Regel keine Probleme, Kredite für die Herstellung oder Entwicklung von neuen Waffensystemen zu bekommen. Unbeachtet bleibt dabei die Kehrseite dieses vermeintlichen „Rüstungswunders“ – die steigende Zahl von Toten und Vertriebenen weltweit.

Der Export deutscher Rüstungsgüter in Entwicklungsländer steigerte sich zwischen 2016 und 2017 von gut 581 Millionen auf über 1,05 Milliarden Euro. Die deutschen Ausfuhren in Drittländer nahmen im gleichen Zeitraum von 3,668 auf 3,795 Milliarden Euro zu.

Dabei besteht eigentlich Konsens darüber, dass das Leid unbeteiligter Zivilist*innen in den Kriegsregionen dieser Welt und das unheilvolle Aufrüsten von „Pulverfässern“ ein Ende haben muss.¹

Wir alle, Politik, Rüstungskonzerne, Finanzindustrie und auch Sie als Wähler*innen, Bankkund*innen und Verbraucher*innen sind gefordert, dem unheilvollen und unkontrollierten Wettrüsten ein Ende zu setzen!

Unsere Recherchen zum Zusammenwirken von Politik, Rüstungsindustrie und Finanzindustrie haben deutlich gemacht:

- ▶ die Rüstungsindustrie kennt weiterhin keine Skrupel, auch mit den Despoten und Autokraten dieser Welt Geschäfte zu machen und diesen Waffen oder gar ganze Rüstungsfabriken zu liefern;
- ▶ die Bundesregierung versteht einerseits die Wahrung der Menschenrechte als Querschnittsaufgabe ihres Handelns und verspricht Rüstungsexporte zu reduzieren, genehmigt aber andererseits Rüstungsexporte an kriegführende und menschenrechtsverletzende Länder;
- ▶ die Finanzindustrie präsentiert „Rüstungsunternehmen“ als lukratives Investment und stellt den Konzernen für die Produktion, Erforschung und Entwicklung immer neuerer, gefährlicherer Rüstungsgüter bereitwillig Geld zur Verfügung.

Um diesem tödlichen Kreislauf zu entkommen, sind folgende Maßnahmen nötig:

I. Finanzindustrie:

- ▶ Umfassende und transparente Ausschlusskriterien für die Finanzierung von und Investition in Rüstungsunternehmen und deren Zulieferer, die in Krisen- und Kriegsregionen oder an menschenrechtsverletzende Regime liefern.
- ▶ Banken müssen bei der Bewertung von Rüstungsunternehmen auf untaugliche Methoden wie den „Best-in-Class“ Ansatz oder „Umsatzschwellen“ verzichten. Sie laufen ansonsten Gefahr, an Unternehmenskunden festzuhalten, die „nur“ einen geringen Anteil ihres Umsatzes mit Waffen erwirtschaften. Dann kann es jedoch passieren, dass Unternehmenskredite an Konzerne wie ThyssenKrupp fließen, die zwar nur einen begrenzten Prozentsatz ihres Umsatzes im Rüstungsbereich generieren, aber damit immer noch der größte U-Boot-Produzent der Welt sind und ihre atomwaffenfähigen U-Boote und Fregatten vielfach in Kriegsgebiete exportieren.

Obwohl es notwendiger denn je wäre, gab es in den letzten Jahren bei den Vergaberichtlinien von Banken und Fondsgesellschaften im Rüstungsbereich kaum positive Entwicklungen. Einzige Ausnahmen: Die Deutsche Bank kündigte im Mai 2018 den Ausstieg aus Unternehmensfinanzierungen für Atomwaffenproduzenten an und die Deka Bank schließt die Finanzierung von Rüstungskonzernen aus.

Ansonsten fehlt es konventionellen Banken und Fondsgesellschaften weiterhin an Regeln, die Investitionen in und Finanzierungen von Rüstungskonzernen verbieten, die an menschenrechtsverletzende Staaten oder in Kriegs- und Krisenregionen liefern. So unterstützen sie weiter die Geschäftsstrategien von Rüstungsunternehmen.

¹ <http://www.haz.de/Nachrichten/Politik/Deutschland-Welt/EKD-Ratspraesident-kritisiert-Ruestungsexporte-in-Entwicklungslaender>

Was sonst noch passieren muss...

II. Politik

Folgende Aktivitäten seitens der Politik sind unerlässlich, um Waffenhandel und v.a. den Export und die Lieferung von Rüstungsexporten in Kriegsgebiete zu stoppen:

- ▶ Notwendig ist ein rechtlich verbindliches Exportverbot an kriegführende und menschenrechtsverletzende Staaten – unabhängig davon, ob diese Länder Drittstaaten sind bzw. der EU oder der NATO angehören. Dementsprechend ist ein unverzüglicher Exportstopp für die Golf-Allianz und die Türkei überfällig.
- ▶ Ernstgemeinte Rüstungsexportkontrolle beinhaltet auch, die Umgehung deutscher Exportregeln durch die Joint Ventures in Drittländern zu stoppen. Ebenfalls auf den Index gehören Rüstungsexporte in Drittstaaten über den Umweg anderer EU-Staaten oder über die NATO.
- ▶ Die Transparenzpflichten bei der Berichterstattung über Rüstungsexporte müssen verbessert, die Kontrollbefugnisse des Bundestages gestärkt und ein Verbandsklagerecht gegen Rüstungsausfuhrgenehmigungen muss eingeführt werden.
- ▶ Ähnlich wie in Schweden muss die Bundesregierung die Transparenzpflicht für Investoren einführen und eine umfassende und verbindliche ESG Berichterstattung sicherstellen. Das schwedische OGAW-Gesetz 2004: 46 – Abschnitt 24 verpflichtet Fondsgesellschaften, für jedes vom Investmentfonds verwaltete Unternehmen Informationen zu den Themen Umwelt, Soziales, Menschenrechte und Korruptionsbekämpfung bereitzustellen.
- ▶ Staatliche Unterstützung jedweder Art (z.B. Hermes-Bürgschaften) für deutsche Rüstungskonzerne, die weiter in Kriegsgebiete liefern, verbietet sich von selbst. Unternehmen, die sich an dieses Kriterium nicht halten, sollten von weiterer staatlicher Auftragsvergabe kategorisch ausgeschlossen werden (z.B. Ausrüstung für die Bundeswehr). Gleiches gilt für die staatliche Förderung von Altersvorsorgeprodukten (z.B. Riesterverträge). Diese sollten keine Anlagen in Rüstungsunternehmen beinhalten, die in kriegführende und menschenrechtsverletzende Staaten exportieren.



„Krieg ist weltweit eine der häufigsten Fluchtursachen. Mehr als 70 Prozent der Asylsuchenden in Deutschland kommen aus Kriegs- und Krisengebieten.“

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)
Foto: Barbara

- ▶ Ein aktuell viel genutzter Ansatz, nicht mehr in umwelt- und menschenrechtsschädliche Wirtschaftszweigen zu investieren, ist das so genannte Divestment¹. In Bezug auf die Rüstungsindustrie steckt dieser Ansatz allerdings noch in den Kinderschuhen. Einige Kommunen in Deutschland wie z.B. die Städte Münster, Oldenburg oder Göttingen haben inzwischen Divestment-Beschlüsse im Rüstungsbereich verabschiedet. Auch der rot-rot-grüne Senat in Berlin hat im letzten Jahr für die Altvorsorge beschlossen, nicht in Unternehmen zu investieren, „die Kriegswaffen entwickeln, herstellen oder vertreiben“². Derartige Initiativen stellen bisher nur einen Baustein auf dem Weg zur Ächtung skandalöser Geschäftspraktiken deutscher Rüstungskonzerne dar. Ihnen kommt aber eine wesentliche Funktion zu, um öffentlich kritisches Bewusstsein zu schaffen, das Thema „Rüstungsexporte“ auf die politische Agenda zu setzen und politischen Druck auszuüben. Andere Kommunen, Städte, Gemeinden und Länder sollten dem Beispiel der hier genannten Divestment-Pioniere folgen.

III. Rüstungskonzerne

Auch Rüstungskonzerne sollten sich verbindlich verpflichten, nicht in Kriegs- und Krisenregionen zu liefern, statt nach immer neuen Schlupflöchern im deutschen Exportrecht zu suchen. Die Absichtserklärung des Waffenherstellers Heckler & Koch, die eigene Verkaufsstrategie künftig auf „grüne Länder“ (rechtsstaatliche Demokratien in EU und NATO) beschränken zu wollen, deutet an, dass erste Rüstungskonzerne beginnen, sich um ihr öffentliches Image zu sorgen. Hier muss allerdings sehr kritisch beobachtet werden, ob es sich hierbei nicht eher um eine Greenwashing-Maßnahme handelt.

¹ Ziel des Divestments ist es nicht primär, den finanziellen Ruin von Unternehmen zu erreichen, sondern ihren „moralischen Bankrott“. Dieser Ansatz vermag jedoch auch ökonomisch effektiv zu sein, je umfassender dieses Instrument verstanden und genutzt wird. Wenn neben Investitionen in Wertpapieren auch andere Finanztransaktionen wie Kredite oder die Ausgabe von Aktien und Anleihen darunter fallen und z.B. keine Finanzdienstleistungen für Waffenexporteure und -händler zur Verfügung gestellt werden, kann dadurch in der Tat ein echter Beitrag zur Friedenssicherung geleistet werden.
² <https://www.berlin.de/sen/finanzen/presse/pressemitteilungen/pressemitteilung.530949.php>

Sie haben die Wahl!

Niemand muss sein Geld bei Banken anlegen und in Finanzprodukte stecken, die die Herstellung und die Exporte von Waffen oder Panzern unterstützen. Wenn Sie auf Nummer sicher gehen wollen, dass Ihr Geld rüstungsfrei angelegt wird und nicht in Rüstungsexporte fließen kann, sollten Sie ihre persönlichen Ersparnisse nur bei Geldhäusern lagern und anlegen, die definitiv keine Geschäfte mit Rüstungsunternehmen machen.

1 **Die Nachhaltigkeitsbanken: GLS Bank, Triodos Bank, UmweltBank und EthikBank**

Sie arbeiten mit Ausschlusskriterien, die die Zusammenarbeit mit der Rüstungsindustrie ausschließen, und sie bieten ihrer Kundschaft auch keine Fonds-Produkte an, die „explosiv“ sein können. Drei Nachhaltigkeitsbanken (GLS Bank, Triodos Bank und EthikBank) sind im täglichen Bankgeschäft regulatorisch an die DZ Bank als genossenschaftliches Zentralinstitut gebunden und auf eine Zusammenarbeit angewiesen. In diesem Kontext besteht das Risiko, dass Einlagen der drei Nachhaltigkeitsbanken von der DZ Bank für Rüstungsgeschäfte genutzt werden können. Die drei Banken lehnen dies entschieden ab und nehmen laut eigenen Angaben Einfluss auf die DZ Bank, sich aus kontroversen Rüstungsgeschäften zurückzuziehen. Die Triodos Bank gibt zudem an, die Einlagen bei der DZ Bank so gering wie möglich zu halten. Laut EthikBank wird deren Geschäftsverbindung mit der DZ Bank, in Bezug auf die Abwicklung des Zahlungsverkehrs und die Sicherstellung der Liquidität, auf das gesetzlich Notwendige beschränkt. Die EthikBank tätigt darüber hinaus keinerlei Investitionen in Kapitalmarktprodukte der DZ Bank und ist nicht an ihr beteiligt. Laut GLS Bank wurde zudem erfolgreich Einfluss auf den Vorstand der DZ Bank beim Thema Kohle genommen. 2018 hat die DZ Bank sich aus Projektfinanzierungen für Kohlekraftwerke zurückgezogen.

Die UmweltBank ist die einzige Nachhaltigkeitsbank, die an kein Zentralinstitut gebunden ist und keiner, über die gesetzliche Einlagensicherung hinausgehende private Einlagensicherung angehört. Ihre Eigenanlagen legt die UmweltBank üblicherweise in Pfandbriefe sowie Staats- und Bankanleihen an. Laut UmweltBank wird dabei auch das Ausschlusskriterium Rüstung berücksichtigt. Da es bei Banktiteln oftmals keine Details zu deren Kreditengagements gibt, besteht hier das Risiko, dass ausgewählte Banken Rüstungsgeschäfte finanzieren. Sollte die UmweltBank so etwas feststellen und keine Korrekturen seitens des Emittenten erfolgen, werden derartige Titel aus dem Anlageuniversum herausgenommen.

2 **Die Kirchenbanken: Fast waffenfrei**

Kirchenbanken vergeben keine Kredite an Rüstungskonzerne und haben auch bei der Kapitalanlage Ausschlusskriterien für diesen Bereich. Je nach Bank sind diese jedoch unterschiedlich streng. Genaues Nachfragen ist daher unerlässlich. Als Kirchenbank-Kund*innen sollten Sie zudem mehr Transparenz einfordern und sich für einen 100-prozentigen Ausstieg aus der Rüstung einsetzen.

3 **Sparkassen und Genossenschaftsbanken: Einzel überprüfen!**

Die Sparkassen und die Genossenschaftsbanken sollen zum Wohl ihrer Heimatregion arbeiten. Vor Ort unterscheiden sich die Institute sehr stark voneinander. Übergreifende Ausschlusskriterien, die Kreditvergabe an oder Kapitalanlage in Rüstungsunternehmen verbieten, gibt es bei Sparkassen und Volksbanken nicht. Unsere Recherchen haben z.B. ergeben, dass der Rüstungskonzern Rheinmetall auch von der Stadtsparkasse Düsseldorf mitfinanziert wird. Oder, dass zahlreiche Zentralinstitute wie die Landesbanken – allen voran die Bayerische Landesbank – oder die DZ Bank den Rüstungssektor noch massiv finanzieren. Die Fondsgesellschaften von Sparkassen und Volksbanken, Deka Investment und Union Investment, sowie die Allianz bieten darüber hinaus zahlreiche „bombensichere“ – mit Rüstungskonzernen infiltrierte – Fondsprodukte an.

Um sich einen besseren Überblick zu verschaffen, wie es um Ihre Volksbank oder Sparkasse bestellt ist, müssen Sie kritisch nachfragen, Transparenz sowie einen umfassenden, 100-prozentigen Ausstieg aus der Rüstungsfinanzierung einfordern und Ihr Geld nur in Produkte anlegen, die „rüstungsexportfrei“ sind.

4 **Geschäftsbanken: Todsicher in Rüstung investiert!**

Falls Sie Kundin oder Kunde einer deutschen Großbank sind, sollten Sie Ihr Konto umgehend wechseln. Diese Banken unterhalten umfangreiche Geschäftsbeziehungen zu deutschen wie internationalen Rüstungsschmiedern und verfügen oftmals nur über sehr lückenhafte Richtlinien. Trotz zunehmender Krisenszenarien weltweit sahen sie sich in den letzten Jahren nur vereinzelt genötigt, ihre Rüstungsrichtlinien zu schärfen und Geschäftsbeziehungen zu Rüstungsexporturen aufzukündigen.

Wenn Sie nicht direkt wechseln wollen, können Sie trotzdem mithelfen, einen Schlussstrich unter unverantwortliche Geschäftspraktiken zu ziehen. Werden Sie aktiv! Fordern Sie von Ihrer Bank einen sofortigen und radikalen Kurswechsel – zu einer Bank mit Gewissen und praktizierten Grundsätzen, die Menschenrechte achtet und v.a. nicht länger mit Rüstungskonzernen kooperiert, die in Kriegsregionen exportieren.

Machen Sie eines deutlich: Menschenrechtsbelange dürfen nicht länger ehrgeizigen ökonomischen Renditezielen geopfert werden!

Jede und jeder Einzelne hat die Wahl. Als Bankkund*innen haben Sie viel Macht! Nutzen Sie diese, indem Sie Ihr Geld bei Banken anlegen, die ethische Prinzipien anwenden, Menschenrechte achten und sich nachhaltigen Entwicklungszielen verpflichtet fühlen.

Denn Sie wissen ja: „Money makes the world go round“, aber es kommt eben auf die richtige Richtung an!

Wie wir zu unseren Zahlen kommen

Bei den in dieser Publikation präsentierten Zahlen kann es sich nur um Näherungswerte handeln. Aufgrund des Bankgeheimnisses und der Unvollständigkeit kommerzieller Datenbanken sind präzise Informationen über die exakte Höhe von Krediten deutscher Finanzinstitute an Rüstungskonzerne nicht verfügbar. Sämtliche Finanzdaten stammen aus der Thomson EIKON Database Finanzdaten. Die festgestellten Finanzbeziehungen wurden am 12.2.2018 und am 30.5.2018 erhoben.

Bei den untersuchten Finanzierungen beziehen wir uns auf den Zeitraum 2015–2017 und berücksichtigen Firmenkredite, revolving-Kredite sowie die Ausgabe von Aktien und Anleihen. Banken vergeben große Kredite oft gemeinsam, als so genannte Konsortialkredite, um das Risiko für die beteiligten Banken zu reduzieren. Wo wir derartige Kredite gefunden haben und es keine weiteren Informationen zur Aufteilung unter den Banken gab, wurde die Gesamtsumme durch die Anzahl der Banken geteilt. Gleiches gilt für die Ausgabe von Aktien und Anleihen.

Wo keine Informationen zur Aufteilung und Funktion der einzelnen Banken bei den Aktien- und Anleiheausgaben vorlagen, wurde die Summe unter der Anzahl der Banken aufgeteilt. Einige Banken weisen darauf hin, dass sie kein eigenes Kapital für derartige Transaktionen zur Verfügung stellen, diese aber organisieren. Über Gebühren profitieren sie dennoch von derartigen Geschäften und unterstützen so kontroverse Unternehmen bei der Beschaffung von frischem Kapital. Zudem wurden für den angegebenen Zeitraum die Aktienbeteiligungen und die Bestände an Unternehmensanleihen analysiert.

Um die deutsche Bankenlandschaft möglichst umfassend zu spiegeln, wurden beispielhaft 21 verschiedene Banken und (zugehörige) Vermögensverwaltungsgesellschaften untersucht, zu denen konventionelle Banken, Landesbanken, einige Sparkassen und Genossenschaftsbanken, Nachhaltigkeitsbanken sowie die Staatsbank KfW gehören.

Untersuchte Banken/Investoren:

- | | |
|--|------------------------|
| + Allianz | + Triodos Bank |
| + Deutsche Bank | + KD Bank |
| + Deutsche Asset Management (heute: DWS) | + PAX Bank |
| + Commerzbank | + EthikBank |
| + DZ Bank | + LBBW |
| + Union Investment | + Bayern LB |
| + Deka Bank | + Sparkasse Düsseldorf |
| + Deka Investment | + Nord LB |
| + UniCredit/HypoVereinsbank | + Helaba |
| + GLS Bank | + KfW |
| | + UmweltBank |

Die untersuchten 10 Rüstungsexporteure (inkl. Tochterunternehmen) gehören zu den weltweit größten bzw. größten deutschen, börsennotierten Rüstungsunternehmen. Alle untersuchten Unternehmen sind Mischkonzerne, d.h. die Produktion bzw. der Export von Rüstungsgütern macht einen bestimmten, oft sogar einen sehr großen Anteil am Gesamtgeschäft aus. Wir weisen in der Studie die Gesamtsumme von Finanzdienstleistungen für diese Konzerne aus, da nicht identifizierbar ist, wie hoch der Anteil der finanziellen Ressourcen ist, der jeweils in den militärischen Bereich fließt. Rüstungsexporteure, zu denen die untersuchten Banken Finanzbeziehungen unterhalten, und ihre militärischen Umsatzanteile* (in Prozent):

- + Lockheed Martin (86%)
- + Boeing (31%)
- + Raytheon (95%)
- + BAE Systems (95%)
- + Northrop Grumman (87%)
- + Airbus (17%) / MBDA (98%)
- + Rolls-Royce Power Systems/MTU (24%)
- + Rheinmetall (52%)
- + ThyssenKrupp (4%)
- + MTU Aero Engines (8%)**

* https://www.sipri.org/sites/default/files/2017-12/fs_arms_industry_2016.pdf

** <http://www.mtu.de/de/investor-relations/ir-meldungen-archiv/ir-news-details/geschaeftsjahr-2017-mtu-aero-engines-ag-legt-erneut-rekordzahlen-vor/>



Tabelle 7: Finanzierungen/Kredite und Ausgaben von Anleihen (EUR Mio. 2015–2017)

| | Airbus | Boeing | Lockheed Martin | MTU Aero Engines | Northrop Grumman | Raytheon | Rheinmetall | Rolls Royce | Thyssen Krupp | |
|---------------------------|---------------|---------------|-----------------|------------------|------------------|--------------|---------------|---------------|-----------------|-----------------|
| UniCredit/HypoVereinsbank | 166,67 | | 747,37 | 286,67 | 2.530,89 | | 38,46 | 73,30 | 619,90 | 4.463,26 |
| Deutsche Bank | 390,33 | 414,19 | | 286,67 | 427,49 | 57,78 | 38,46 | 73,30 | 244,07 | 1.932,29 |
| Commerzbank | | 209,99 | | 120,00 | | | 266,15 | 73,30 | 1.078,31 | 1.747,75 |
| BayernLB | | 181,66 | | 120,00 | | | 38,46 | 73,30 | 411,57 | 824,99 |
| KfW | | | | | | | | 42,59 | 74,07 | 116,66 |
| NordLB | | | | | | | 38,46 | | 74,07 | 112,53 |
| DZ Bank | | | | | | | | | 74,07 | 74,07 |
| LBBW | | | | | | | | | 74,07 | 74,07 |
| Helaba | | | | | | | | | 74,07 | 74,07 |
| Stadtsparkasse Düsseldorf | | | | | | | 38,46 | | | 38,46 |
| | 557,00 | 805,84 | 747,37 | 813,34 | 2.958,38 | 57,78 | 458,45 | 335,79 | 2.724,20 | 9.458,15 |

Quelle: Thomson EIKON, abgerufen am 12.02.2018. Berücksichtigt wurden Angaben > 1 Mio. Euro

Tabelle 8: Gehaltene Anleihen (EUR Mio. März 2018)

| | Airbus | BAE Systems | Boeing | Lockheed Martin | MTU Aero Engines | Northrop Grumman | Raytheon | Rolls Royce | Thyssen Krupp | |
|------------------|--------------|--------------|--------------|-----------------|------------------|------------------|--------------|--------------|---------------|---------------|
| Allianz | 10,28 | 35,16 | 47,76 | | | 32,18 | 18,04 | 6,47 | 54,14 | 204,03 |
| DAM (jetzt DWS) | 31,32 | 10,29 | 46,50 | 17,21 | 8,00 | 21,54 | 32,87 | 9,08 | 5,05 | 181,85 |
| Deka Investment | | | | | | | | | 89,02 | 89,02 |
| Union Investment | 5,41 | | | | 4,18 | | | | 64,31 | 73,90 |
| Helaba | 1,85 | | | | | | | 2,46 | 9,66 | 13,96 |
| LBBW | 1,85 | | | | | | | | 2,58 | 4,43 |
| | 50,71 | 45,45 | 94,26 | 17,21 | 12,18 | 53,72 | 50,91 | 18,01 | 227,34 | 569,79 |

Quelle: Thomson EIKON, abgerufen am 14.03.2018. Berücksichtigt wurden Angaben > 1 Mio. Euro

Tabelle 9: Investments/Beteiligungen (EUR Mio. Mai 2018)

| | Airbus | BAE Systems | Boeing | Lockheed Martin | MTU Aero Engines | Northrop Grumman | Raytheon | Rheinmetall | Rolls Royce | Thyssen Krupp | |
|---------------------------|-----------------|---------------|-----------------|-----------------|------------------|------------------|---------------|---------------|--------------|---------------|------------------|
| KfW | 7.113,91 | | | | | | | | | | 7.113,91 |
| DAM (jetzt DWS)* | 567,52 | 343,86 | 915,95 | 190,70 | 226,37 | 149,94 | 703,55 | 108,81 | 53,83 | 192,43 | 3.452,96 |
| Deka Investment* | 252,36 | 72,95 | 24,05 | | 72,26 | 52,56 | | 110,11 | | 84,30 | 668,59 |
| Allianz | 110,40 | 25,89 | 293,04 | | 1,65 | | 60,50 | 104,88 | | | 596,36 |
| Union Investment | 130,15 | | | 2,18 | 44,52 | 205,03 | 5,01 | | | 84,35 | 471,24 |
| DZ Bank | | 3,65 | 32,59 | 12,17 | | 197,94 | 5,97 | | 6,93 | 2,08 | 261,33 |
| Commerzbank | 59,88 | | 64,26 | 8,65 | 9,93 | 7,78 | 48,02 | 7,12 | | 20,85 | 226,49 |
| Deka Bank* | | | 37,19 | | | 74,10 | | | | | 111,29 |
| Deutsche Bank | 3,75 | | 40,98 | 9,51 | 6,70 | 12,29 | 27,45 | 3,13 | | | 103,81 |
| UniCredit/HypoVereinsbank | 35,60 | | | | | | | | | | 35,60 |
| LBBW | 5,26 | | | | 4,64 | | | 2,94 | | 8,85 | 21,69 |
| NordLB | 6,16 | | | | | | | | | | 6,16 |
| Helaba | | | | | 1,42 | | | | | | 1,42 |
| | 8.284,99 | 446,35 | 1.408,06 | 223,21 | 367,49 | 699,64 | 850,50 | 336,99 | 60,76 | 392,86 | 12.959,56 |

* Die Deka Bank gibt an, nicht mit Eigenanlagen in Rüstungsexporteur investiert zu sein. Die Datenbank Thomson Eikon weist aber zwei Beteiligungen der Bank an Boeing und Northrop Grumman aus. Nach Deka handelt es sich hierbei um Vermögensmanagement im Auftrag Dritter. Sowohl Deka Investment als auch DWS gaben im April 2018 auf Nachfrage an, dass ihre Beteiligungen an Rheinmetall zu dem Zeitpunkt bei 30–40 Mio. Euro liegen.

Rüstungs-(export-)richtlinien der Banken und Vermögensverwalter

| | |
|---|--|
| Deutsche Bank | <p>Die Deutsche Bank tätigt keine Geschäfte mit Unternehmen, die ABC-Waffen, Antipersonenminen oder Streumunition herstellen oder vertreiben, es sei denn, es handelt sich um konkrete, direkte Transaktionen mit Mischkonzernen, die in keinem direkten Zusammenhang mit den oben genannten kontroversen Waffen stehen.</p> <p>Alle weiteren verteidigungsrelevanten Transaktionen werden im Rahmen von Einzelfallprüfungen überprüft. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die zugrundeliegenden Güter, den Endempfänger sowie das Empfängerland gerichtet, inkl. der spezifischen Sicherheitslage in dem Land (Konflikte und/oder Spannungen).</p> <p>Kurz: Exportgeschäfte mit herkömmlichen konventionellen Rüstungsprodukten sowie Finanzierungen von Unternehmen, die Rüstungsgüter in Konflikt- und Spannungsgebiete exportieren, werden nicht generell ausgeschlossen.</p> |
| DZ Bank | <p>Die DZ Bank schließt Finanzierungen im Zusammenhang mit Waffengeschäften aller Art außerhalb der NATO und in Spannungsgebiete und ohne Zustimmung des Bundessicherheitsrates aus.</p> <p>Kurz: Finanzierungen von Exportgeschäften in Konflikt- und Spannungsgebiete sowie von Unternehmen, die Rüstungsgüter in Konflikt- und Spannungsgebiete liefern, werden nicht generell ausgeschlossen.</p> |
| KfW | <p>Die Bundesregierung hat die KfW 2012 beauftragt, Airbus-Anteile zu erwerben. Aktuell hält die KfW knapp 10 Prozent der Stimmrechtsanteile des Konzerns, der 17 Prozent seines Umsatzes mit Rüstungsgütern macht.</p> <p>Im Rahmen ihres gesetzlichen Auftrags finanziert die KfW Projekte und Exporte deutscher und europäischer Unternehmen. Darunter sind seit jeher auch Unternehmen der Luft- und Raumfahrt- sowie der Schifffahrtsindustrie. Bei den Überprüfungen folgt die KfW den Vorgaben der Bundesregierung sowie den entsprechenden Bestimmungen aus dem Kriegswaffenkontroll- und dem Außenwirtschaftsgesetz.</p> <p>Kurz: Die KfW schließt Export- und Projektfinanzierungen für militärisch genutzte Güter aller Art nicht prinzipiell aus, solange die erforderlichen gesetzlichen Vorschriften eingehalten werden. Somit bleiben letztlich auch Export-Finanzierungen für Krisenregionen dieser Welt möglich.</p> |
| UniCredit/ HypoVereins- bank Deutschland | <p>UniCredit/HypoVereinsbank beschränkt jede Beteiligung an Waffengeschäften auf Länder, die die wichtigsten internationalen Abkommen und Konventionen zu ABC-Waffen, Raketen, konventionellen Waffen, Kleinwaffen und leichten Waffen sowie Dual-Use-Gütern unterzeichnet haben. Das Bankhaus beteiligt sich nicht an Finanztransaktionen im Zusammenhang mit der Herstellung, Wartung oder dem Handel mit umstrittenen Produkten (ABC-Waffen, Streubomben, Minen, angereichertes Uran).</p> <p>Kurz: Exportgeschäfte mit konventionellen Rüstungsprodukten sowie Finanzierungen von Unternehmen, die Rüstungsgüter in Konflikt- und Spannungsgebiete exportieren, werden nicht generell vom Bankgeschäft ausgeschlossen.</p> |
| BayernLB | <p>Die BayernLB erkennt das Recht eines Staats zur Landesverteidigung an. Auf dieser Basis ist die Begleitung von Rüstungsunternehmen bzw. einzelnen Finanztransaktionen für Waffen und Rüstungsgüter im Rahmen bestehender Gesetze grundsätzlich möglich. Dies setzt voraus, dass die Begleitung in einer obligatorischen Einzelfallprüfung positiv beschieden wird und im Einklang mit dem Geschäftsmodell steht. Prozess und Kriterien sind in einer eigenen Policy festgelegt. Bei jeder Überprüfung werden danach unter anderem das Rüstungsunternehmen, der Verwendungszweck der Finanzierung und gegebenenfalls der Importeur, das Importland sowie die aktuelle dortige politische und gesellschaftliche Situation bewertet. Das Nachhaltigkeitsmanagement muss in die Bewertung der einzelnen Transaktionen einbezogen werden.</p> <p>Kurz: Direkte Exportgeschäfte sowie Finanzierungen von Unternehmen, die Rüstungsgüter in Konflikt- und Spannungsgebiete exportieren, werden nicht generell vom Bankgeschäft ausgeschlossen. Lediglich obligatorische Einzelfallprüfungen werden zugesagt.</p> |
| Nord/LB | <p>Die NORD/LB unterhält nur Geschäftsbeziehungen mit Unternehmen, die keinem Embargo der UN, der EU oder OECD zuwiderlaufen sowie Unternehmen der Rüstungsindustrie, die den Global Principles of Business Ethics for the Aerospace and Defence Industry entsprechen.</p> <p>Kurz: Direkte Exportgeschäfte sowie Finanzierungen von Unternehmen, die Rüstungsgüter in Konflikt- und Spannungsgebiete exportieren, werden nicht generell vom Bankgeschäft ausgeschlossen.</p> |
| Helaba | <p>Bei der Finanzierung von Waffenexportgeschäften sind laut Helaba die Vorgaben der „Politischen Grundsätze der Bundesregierung für den Export von Kriegswaffen und sonstigen Rüstungsgütern“ sowie die Kriterien der von der OSZE verabschiedeten „Prinzipien zur Regelung des Transfers konventioneller Waffen“ zwingend einzuhalten.</p> <p>Kurz: Finanzierungen von Exportgeschäften in Konflikt- und Spannungsgebiete sowie von Unternehmen, die Rüstungsgüter in Konflikt- und Spannungsgebiete liefern, werden nicht generell ausgeschlossen.</p> |
| Stadtsparkasse Düsseldorf | <p>Zur Zeit besitzt die Sparkasse Düsseldorf noch keine Richtlinien für die Kreditvergabe und/oder Geldanlage im Rüstungsbereich. Diese soll aber künftig im Rahmen der hausinternen Nachhaltigkeitsstrategie erarbeitet werden.</p> |
| Commerzbank | <p>Die direkte Finanzierung von Waffenexportgeschäften mit Konflikt- und Spannungsgebieten ist laut Commerzbank-Waffenrichtlinie generell nicht möglich. Hierdurch soll die Eskalation von Konflikten vermieden werden.</p> <p>Kurz: Direkte Exportgeschäfte mit Krisengebieten werden ausgeschlossen. Finanzierungen von Unternehmen, die Rüstungsgüter in Konflikt- und Spannungsgebiete liefern, werden nicht generell ausgeschlossen.</p> |
| LBBW | <p>Laut LBBW wird die Lieferung von Kriegswaffen ins Ausland nicht finanziert, was die Finanzierung oder Absicherung des Exports von ABC-Waffen ins Ausland einschließt. Die Lieferung von Kriegswaffen in das Ausland wird von der LBBW nicht finanziert, auch dann nicht, wenn das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) die Ausfuhr genehmigt hat. In der operativen Umsetzung werden die Ausschlüsse über eine Firmen-Ausschlussliste sichergestellt.</p> <p>Kurz: Direkte Exportgeschäfte mit Kriegswaffen werden ausgeschlossen. Finanzierungen von Unternehmen, die Rüstungsgüter in Konflikt- und Spannungsgebiete liefern, werden nicht generell ausgeschlossen.</p> |
| Deka Bank | <p>Die Deka Bank schließt grundsätzlich Finanzierungen im Zusammenhang mit Waffengeschäften (Finanzierungen von Lieferungen und von Produktions- und Handelsunternehmen) aus. Die Richtlinien der DekaBank sehen zudem vor, dass ihre Eigenanlagen nicht in Rüstungskonzerne investiert werden. Möglich bleibt, dass bei Geldern, die für Dritte (z.B. durch die Deka Investment) gemanagt werden, weiterhin Anteile an Rüstungskonzernen gehalten werden.</p> |
| KD Bank | <p>Die KD Bank vergibt grundsätzlich keine Kredite an Rüstungsunternehmen; auch werden Unternehmen, die Waffen(-systeme) oder geächtete Waffen herstellen, grundsätzlich vom Investment ausgeschlossen; Produzenten und/oder Händler von sonstigen Rüstungsgütern wie z.B. Radaranlagen oder Militärtransporter werden ab einem Umsatzanteil von 5% ausgeschlossen.</p> <p>Kurz: Unternehmen, die Rüstungsgüter in Konflikt- und Spannungsgebiete liefern, werden grundsätzlich von der Kreditvergabe ausgeschlossen. Bei der Geldanlage werden Produzenten sonstiger Rüstungsgüter noch bis zu einem Prozentsatz von 5 Prozent akzeptiert.</p> |
| Pax Bank | <p>Die Pax Bank vergibt grundsätzlich keine Kredite an Rüstungsunternehmen. Grundsätzlich ausgeschlossen vom Investment werden zudem Unternehmen, die mehr als 5% ihres Umsatzes durch Rüstungsgüter (Verkäufe an das Militär) generieren.</p> <p>Kurz: Unternehmen, die Rüstungsgüter in Konflikt- und Spannungsgebiete liefern, werden grundsätzlich von der Kreditvergabe ausgeschlossen. Unternehmen, die Rüstungsgüter in Konflikt- und Spannungsgebiete liefern, werden ab einem Umsatzanteil von 5% vom Investment-Geschäft ausgeschlossen.</p> |
| Triodos | <p>Die Verwendung von Waffen steht dem Leitbild der Bank entgegen, weshalb die Triodos Bank Unternehmen, die in der Herstellung und im Vertrieb von Waffen tätig sind, weder finanziert noch in diese investiert. Unternehmen, die in der Herstellung oder im Vertrieb von Dual-Use-Technologien tätig sind, werden überprüft, um sicherzustellen, dass ihre Produkte nicht entwickelt wurden, um physische Gewalt gegen Menschen oder Tiere auszuüben oder dazu beizutragen.</p> |
| GLS | <p>Die Produktion und der Handel von und mit Rüstungsgütern und Waffen sowie Vorprodukten und Dienstleistungen speziell für die Rüstungsindustrie sind kategorisch ausgeschlossen. Dazu zählen insbesondere geächtete Waffen (z. B. ABC-Waffen, Landminen und Streumunition), Waffensysteme (z. B. Waffenplattformen und Fahrzeuge) sowie sonstige Rüstungsgüter (z. B. Radaranlagen und Militärtransporter).</p> |
| UmweltBank | <p>Die UmweltBank schließt die Produktion und den Handel mit Waffen und Militärgütern kategorisch für die Kreditvergabe und Geldanlage aus.</p> |
| EthikBank | <p>Die EthikBank tätigt keine Investition in und keine Kreditvergabe an Unternehmen, die in der Herstellung und im Vertrieb von Militärwaffen, Atomwaffen, Streubomben und Landminen involviert sind.</p> |

Richtlinien der Vermögensverwaltungsgesellschaften

| | |
|---|---|
| <p>Allianz</p> | <p>Die Allianz schließt bisher Landminen- und Streumunitionshersteller sowie Produzenten von biologischen und chemischen Waffen aus ihrem Investmentuniversum aus und besitzt kein Ausschlusskriterium für Rüstungsunternehmen, die in Kriegs- oder Krisengebiete exportieren.</p> <p>Für ihr Versicherungsgeschäft sieht die Allianz Einzelfallprüfungen für Geschäfte im Zusammenhang mit kontroversen Waffen obligatorisch vor. Gleiches gilt für Versicherungsleistungen im Zusammenhang mit dem Transport von kontroversen oder konventionellen Rüstungsgütern in Konfliktgebiete.</p> <p>Kurz: Die Allianz verfolgt im Rüstungsbereich keine umfassende Divestment-, sondern eine Engagement-Strategie, um auf verantwortungsvolle Unternehmensführung hinzuwirken, besitzt aber kein Ausschlusskriterium für Rüstungsunternehmen, die in Kriegs- oder Krisengebiete exportieren.</p> |
| <p>Deka Investment</p> | <p>Deka Investment, die Fondsgesellschaft der Sparkassen und 100%ige Deka Bank-Tochter, schließt bisher lediglich Landminen- und Streumunitionshersteller aus ihrem Investmentuniversum aus und besitzt kein Ausschlusskriterium für Rüstungsunternehmen, die in Kriegs- oder Krisengebiete exportieren.</p> <p>Kurz: Deka Investment verfolgt im Rüstungsbereich keine umfassende Divestment-, sondern eine Engagement-Strategie, um auf verantwortungsvolle Unternehmensführung hinzuwirken, besitzt aber kein Ausschlusskriterium für Rüstungsunternehmen, die in Kriegs- oder Krisengebiete exportieren.</p> |
| <p>Deutsche Asset Management (heute DWS)</p> | <p>Die DWS (ehemals Deutsche Asset Management), die seit dem Börsengang im März 2018 rechtlich selbständige Fondsgesellschaft der Deutschen Bank, schließt bisher Landminen- und Streumunitionshersteller sowie Produzenten von atomaren, biologischen und chemischen Waffen aus ihrem Investmentuniversum aus.</p> <p>Kurz: Die DWS verfolgt im Rüstungsbereich keine umfassende Divestment-, wohl aber eine Engagement-Strategie, um auf verantwortungsvolle Unternehmensführung hinzuwirken. Die DWS besitzt kein Ausschlusskriterium für Rüstungsunternehmen, die in Kriegs- oder Krisengebiete exportieren.</p> |
| <p>Union Investment</p> | <p>Union Investment, die Fondsgesellschaft der Volks- und Raiffeisenbanken, schließt bisher Landminen- und Streumunitionshersteller sowie Produzenten von biologischen und chemischen Waffen aus ihrem Investmentuniversum aus.</p> <p>Kurz: Union Investment verfolgt im Rüstungsbereich keine umfassende Divestment-, sondern eine Engagement-Strategie, um auf verantwortungsvolle Unternehmensführung hinzuwirken, besitzt aber kein Ausschlusskriterium für Rüstungsunternehmen, die in Kriegs- oder Krisengebiete exportieren.</p> |



Der zerstörerische Krieg im Jemen.
Foto: Mwatana für Human Rights Watch



Marschflugkörper im Angebot auf der Waffenmesse Eurosatory, Paris 2018.
Foto: Facing Finance.

Kurzportraits der untersuchten Rüstungsexporteure

Lockheed Martin

Die unumstrittene Nummer 1 der weltweiten Waffenbranche hat 2017 Waren im Wert von mehr als 51 Mrd. US-Dollar verkauft mit einem sehr großen Anteil im Waffenbereich. Lockheed Martin deckt die ganze Spanne der Waffensysteme ab, von Flugzeugen über Raketen bis hin zu Kriegsschiffen. Im Sektor Atomwaffen gehört Lockheed Martin zu den Hauptherstellern. Auch im Bereich der autonomen Waffen ist Lockheed Martin auf dem Vormarsch und stellt unterschiedlichste Systeme in allen Waffenkategorien bereit.

Boeing

Das hauptsächlich aus der zivilen Luftfahrt bekannte Unternehmen ist der zweitgrößte Waffenhersteller weltweit. Besonders im Bereich der Kampfflugzeuge ist Boeing traditionell stark involviert. Produkte wie die F-15-Jets sind seit Jahren Exportschlager. Aber auch Langstreckenbomber wie der B-52-Strato-Fortress und Atomraketen gehören zum Sortiment des US-amerikanischen Unternehmens. Im Bereich von modernen Waffensystemen aller Art, und dort besonders autonomen Waffen, nimmt Boeing eine führende Rolle bei der Entwicklung ein.

Raytheon

Der weltweit drittgrößte Waffenhersteller ist besonders im Bereich der Raketensysteme tätig. Die AIM-9 Sidewinder ist eine der meist genutzten Raketentypen weltweit. Darüber hinaus ist Raytheon sehr stark im Bereich der Überwachungs- und Radarsysteme involviert. Die Entwicklung von militärischen Zukunftstechnologie stellt eines der Hauptfelder dar, auf welchen Raytheon arbeitet. Auch Raytheon ist an der Entwicklung autonomer Waffensystem beteiligt.

BAE Systems

Der britische Waffenhersteller ist in jedem Segment der Waffenproduktion vertreten und produziert unterschiedlichste Waffensysteme. Die Produktpalette reicht von Panzern über Kampffjets bis hin zu atomar bewaffneten U-Booten. BAE Systems ist beteiligt an den Kampffjets F-35 Lightning II und Tornado im Bereich Luftfahrzeuge. Des Weiteren produziert BAE Systems den M2/M3 Bradley Schützenpanzer und ist im Seeschiffsbereich mit atomaren U-Booten der Astute-Klasse vertreten. Gemeinsam mit AIRBUS betreibt BAE Systems das Gemeinschaftsunternehmen MBDA, welches der weltweit führende Hersteller und Exporteur von Lenkwaffen und Raketen aller Art ist.

Northrop Grumman

Der selbsternannte Marktführer im Bereich der unbemannten Waffensysteme gehört zu den größten Waffenunternehmen der Welt. Die traditionelle Produktpalette von Northrop Grumman umfasst Waffensysteme, wie den B-2 Spirit-Bomber und das Kampfflugzeug F-14 Tomcat. Allerdings hat Northrop Grumman ebenfalls die Weiterentwicklung von modernen Waffen, und dabei besonders Drohnen, aktiv vorangetrieben. Dazu gehören die Drohnen Global Hawk, Euro Hawk oder die MQ-4C Triton, die an die Bundeswehr verkauft werden soll. Northrop Grumman ist auch in großem Stil an der Entwicklung der umstrittenen autonomen Waffen beteiligt.

Airbus

Airbus ist in vielen Bereichen aktiv und neben der zivilen Luftfahrt auch in der Rüstungsindustrie. Der Kampffjet Typhoon wird in einem Gemeinschaftsprojekt auch von Airbus entwickelt und produziert. Durch die gemeinschaftliche Beteiligung mit anderen Rüstungsfirmen an MBDA ist Airbus direkt in die Produktion von Nuklearwaffen und diverse Typen von Lenkwaffen und Raketen involviert. MBDA produziert unter anderem die M-51 Atomraketen für die französischen Atom-U-Boote und die ASMP-A-Atomraketen für die französischen Luftstreitkräfte.

Rolls-Royce Power Systems / MTU

Das Unternehmen Rolls-Royce Power Systems, in Deutschland auch bekannt mit dem Namen MTU Friedrichshafen, ist einer der wichtigsten Ausrüster für Waffensysteme. Der deutsche Kampfpanzer Leopard II wird von einem MTU-Motor angetrieben. Diverse Militärschiffe sowie Militär-U-Boote in unterschiedlichsten Ländern werden zudem mit MTU-Motoren ausgerüstet. Auch der deutsche Schützenpanzer Puma wird von einer MTU-Maschine angetrieben.

Rheinmetall

Der deutsche Rüstungshersteller ist an sehr vielen unterschiedlichsten Projekten beteiligt. Zu den weltweit verkauften Produkten von Rheinmetall gehört der Leopard II Panzer ebenso wie die Panzer Fuchs und Boxer oder der Schützenpanzer Puma. Die Produktpalette von Rheinmetall umfasst jede Art von Waffensystemen für den Landkrieg und die dazugehörige Munition.

ThyssenKrupp

Das für rauchende Schornsteine im Ruhrgebiet bekannte Unternehmen ist mit seinen Werften an der Nord- und Ostseeküste auch in die Produktion von Militärschiffen involviert. Neben Korvetten und Fregatten ist ThyssenKrupp besonders für die in Kiel produzierten U-Boote bekannt. Die ehemalige Exportstrategie „Alles was schwimmt, das geht“ hat sich in der jüngeren Vergangenheit als falsch erwiesen. Trotzdem sind die Auftragsbücher von ThyssenKrupp gefüllt mit diversen Aufträgen von Militärschiffen und besonders U-Booten.

MTU Aero Engines

MTU Aero Engines ist ein deutsches Unternehmen der Triebwerksproduktion. Diese werden jedoch nicht nur für zivile Flugzeuge produziert, sondern besonders auch für militärische. Die militärische Triebwerksproduktion ist ausgelagert aus der Hauptfirma. Durch solche Unterfirmen wird unter anderem das Triebwerk für den Kampfhubschrauber Eurocopter Tiger hergestellt. Aber auch die Triebwerke für die Kampfflugzeuge Tornado und Typhoon werden von MTU Aero Engines hergestellt.

Waffenexporte an die Golf-Allianz 2016–2017

Quelle SIPRI.org

| Waffenexporte nach Ägypten 2016–2017 | Lieferland | Waffenbezeichnung | Hersteller/Exporteur |
|--|-------------|---------------------|---|
| Waffenexporte nach Ägypten 2016–2017 | Frankreich | Gowind-2500 | Naval Group |
| | | MRR-3D | Thales |
| | | MM-40-3 Exocet | MBDA |
| | | AASM | Sagem Défense Sécurité |
| | | ASTER-15 SAAM | MBDA & Thales |
| | | EDA-R | Constructions industrielles de la Méditerranée S.A. |
| | | FREMM | Thales & DCN |
| | | MICA | MBDA |
| | | Mistral | DCN |
| | | Rafale | Dassault Aviation |
| | | Storm Shadow/SCALP | MBDA |
| | | TALIOS | Thales |
| Deutschland | Deutschland | Fahd | Rheinmetall |
| | | MTU-595 | MTU/Rolls Royce |
| | | Type-209/1400 | ThyssenKrupp |
| | | MTU-4000 | MTU/Rolls Royce |
| | | AIM-9L/I Sidewinder | Raytheon |
| Italien | Italien | Super Rapid 76mm | Leonardo S.p.A. |
| Spanien | Spanien | C-295 | Airbus |
| USA | USA | M-1A1 Abrams | General Dynamic Land Systems (GDLS) |
| | | Swiftships-93 | Swiftships |
| | | RGM-84L Harpoon-2 | Boeing |
| | | RIM-116A RAM | Raytheon |
| | | Ambassador-4 | VT Halter Marine |
| | | F-16C Block-50/52 | General Dynamics & Lockheed Martin |
| | | AAQ-33 Sniper | Lockheed Martin |
| | | M-88 | snecma |
| | | AGM-114K HELLFIRE | Lockheed Martin |
| | | Caiman | BAE Systems |
| | | LM-2500 | General electric |
| | | MaxxPro | Navistar |
| | | RG-33 | BAE Systems |
| | | C-130J Hercules | Lockheed Martin |
| MPQ-64 Sentinel | Raytheon | | |

| Waffenexporte nach Bahrain 2016–2017 | Lieferland | Waffenbezeichnung | Hersteller/Exporteur |
|--|------------|-------------------|----------------------|
| Waffenexporte nach Bahrain 2016–2017 | UK | C-130J Hercules | Lockheed Martin |
| | USA | AIM-120C AMRAAM | Raytheon |
| GMLRS | | Lockheed Martin | |
| BGM-71 TOW | | Raytheon | |
| AAQ-33 Sniper | | Lockheed Martin | |
| APG-83 SABR | | Northrop Grumman | |
| F110 | | General Electric | |
| F-16V | | Lockheed Martin | |



| Waffenexporte nach Jordanien 2016–2017 | Lieferland | Waffenbezeichnung | Hersteller/Exporteur |
|---|-------------------|---|---|
| | Frankreich | I-Master | Thales |
| | Deutschland | G-120TP Marder-1A3 | Grob Aircraft AG Rheinmetall |
| | Italien | Centauro | Iveco Fiat & Oto Melara |
| | UK | T-67 Firefly | Slingsby Aviation |
| | USA | 6V-53 AIM-120C AMRAAM RG-33 M-88 AGM-114K HELLFIRE AH-1F Cobra Caiman Cessna-208 Caravan ISB4 R-44 WGU-59 APKWS AAQ-33 Sniper AT-802U JDAM Paveway S-70/UH-60A BGM-71 TOW GMLRS M-113 S-70/UH-60L TPS-77 FGM-148 Javelin | Detroit Diesel Raytheon BAE Systems snecma Lockheed Martin Bell Helicopter BAE Systems Cessna Cummins Robinson Helicopter BAE Systems Lockheed Martin Air Tractor Boeing Raytheon Sikorsky Aircraft Corporation Raytheon Lockheed Martin BAE Systems Sikorsky (Lockheed Martin) Lockheed Martin Javelin (Raytheon & Lockheed Martin) |
| Waffenexporte nach Kuwait 2016–2017 | Lieferland | Waffenbezeichnung | Hersteller/Exporteur |
| | Frankreich | Sherpa EC725 Super Cougar | Renault Airbus |
| | Deutschland | Tpz-1 Fuchs | Rheinmetall |
| | Italien | Typhoon Block-20 | Eurofighter GmbH (Airbus, BAE, Leonardo) |
| | UK | Brimstone Storm Shadow/SCALP Thales ROTSS - APC turret | MBDA MBDA Thales |
| | USA | Patriot PAC-3 MIM-104C PAC-2 AGM-114L HELLFIRE AIM-9X Sidewinder MIM-104F PAC-3 AAQ-33 Sniper F/A-18E Super Hornet M-1A2S | Raytheon Raytheon Lockheed Martin Raytheon Raytheon Lockheed Martin Boeing General Dynamic Land Systems (GDLS) |



| Waffenexporte nach Katar 2016–2017 | Lieferland | Waffenbezeichnung | Hersteller/Exporteur | |
|---|--|--------------------------|--|-------------------------------------|
| | Frankreich | MILAN | MBDA | |
| | | AASM | Sagem Défense Sécurité | |
| | | AM-39 Exocet | MBDA | |
| | | M-88 | snecma | |
| | | Meteor | MBDA | |
| | | MICA | MBDA | |
| | | Rafale | Dassault Aviation | |
| | | Storm Shadow/SCALP | MBDA | |
| | | Exocet CDS | MBDA | |
| | | MM-40-3 Exocet | MBDA | |
| | | Searchmaster | Thales | |
| | | VL-MICA-M | MBDA | |
| | | VBCI | GIAT | |
| | | Deutschland | | Leopard-2A6 |
| PzH-2000 155mm | Krauss-Maffei & Rheinmetall | | | |
| Wisent-2 | FFG | | | |
| Dingo-2 | Krauss-Maffei Wegmann & Rheinmetall | | | |
| Fennek | Krauss-Maffei Wegmann & Rheinmetall | | | |
| Q-01 | Reiner Stemme Utility Air-Systems GmbH | | | |
| Italien | | Kronos | Leonardo S.p.A. | |
| | | BDSL | Fincantieri | |
| | | Fincantieri-3000 | Fincantieri | |
| | | Fincantieri-700 | Fincantieri | |
| Marte-ER | MBDA | | | |
| Spanien | | A-330 MRTT | Airbus | |
| UK | | Brimstone | MBDA | |
| | | Hawk-100 | BAE Systems | |
| | | Meteor | MBDA | |
| | | Paveway | Raytheon | |
| | | Typhoon Block-20 | Eurofighter GmbH (Airbus, BAE, Leonardo) | |
| USA | | AGM-114K HELLFIRE | Lockheed Martin | |
| | | AH-64E Apache Guardian | Boeing | |
| | | FGM-148 Javelin | Javelin (Raytheon & Lockheed Martin) | |
| | | MIM-104C PAC-2 | Raytheon | |
| | | MIM-104F PAC-3 | Raytheon | |
| | | Patriot PAC-3 | Raytheon | |
| | | C-17A Globemaster-3 | Boeing | |
| | | FIM-92 Stinger | Raytheon | |
| | | ISC | Cummins | |
| | | AIM-120C AMRAAM | Raytheon | |
| | | F110 | General Electric | |
| | | F-15E Strike Eagle | Boeing | |
| | | FPS-132 UEWB | Raytheon | |
| Waffenexporte nach Marokko 2016–2017 | Frankreich | Helios-2 | EADS Astrium | |
| | | LCT 50m | Pirou | |
| | USA | | AIM-120C AMRAAM | Raytheon |
| | | | AIM-9X Sidewinder | Raytheon |
| | | | CH-47D Chinook | Boeing |
| | | | JDAM | Boeing |
| | | | M-109A5 155mm | BAE Systems |
| | | | M-1A1 Abrams | General Dynamic Land Systems (GDLS) |
| | | | BGM-71 TOW | Raytheon |
| | | | M-113A3 | BAE Systems |



**Waffenexporte
nach Saudi-Arabien
2016–2017**

| Lieferland | Waffenbezeichnung | Hersteller/Exporteur |
|-------------------|---|---|
| Belgien | CT-CV 105mm Tank turret MCT IFV turret | CMI Defense ? |
| Österreich | MMV APC | STI Steyr |
| Bulgarien | 2B11 120mm mortar | |
| Kanada | Piranha APC Piranha APC Gurkha APV Piranha-5 APC PT6 Turboprop/turboshaft | General Dynamics Land Systems - Canada General Dynamics Land Systems - Canada Terradyne Armored Vehicles Inc. General Dynamics Land Systems - Canada Pratt & Whitney Canada |
| China | CH-4 UAV/UCAV Pterodactyl-1 UAV/UCAV | China Aerospace Science and Technology Corporation Chengdu Aircraft Industry Group or Chengdu Aerospace Corporation |
| Finnland | NEMO 120mm Mortar turret | Patria |
| Frankreich | Damocles Aircraft EO system Aravis APC CAESAR 155mm Self-propelled gun Ground Master-60 Air search radar Mistral Portable SAM MPCV Mobile AD system Aravis APC Mistral Portable SAM COBRA Arty locating radar FLASH ASW sonar Sherpa APV VAB-VCI IFV | Thales Nexter Nexter Thales MBDA MBDA Nexter MBDA EURO-ART GmbH Company (Thales, EADS, Lockheed Martin) Thales Renault Trucks Defense Nexter (formerly GIAT)/Renault Trucks Defense |
| Georgien | Didgori APV | SMSTC Delta |
| Deutschland | OM-924 Diesel engine FPB-40 Patrol craft IPV-60 OPV EC145 Light helicopter (now H145) | Mercedes Benz Luerssen Luerssen Airbus |
| Italien | X-TAR Air search radar RAT-31S Air search radar (now RAT-31DL) RAT-31S Air search radar | Rheinmetall De-Tec (Oerlikon) Leonardo SpA Leonardo SpA |
| Niederlande | SQUIRE Ground surv radar | Thales |
| Serbien | M-63 Plamen 128mm Towed MRL | Military Technical Institute Belgrade |
| Slowakei | BM-21 Grad 122mm Self-propelled MRL | Russia |
| Südafrika | LM13 APC/APV | LMT (American) |
| Spanien | A-330 MRTT Tanker/transport ac | Airbus |
| Schweiz | PC-21 Trainer aircraft | Pilatus |
| Türkei | M-113A300 APC M-113A300 APC | BAE Systems BAE Systems |

Fortsetzung nächste Seite



| Waffenexporte nach Saudi-Arabien 2016–2017 (Fortsetzung) | Lieferland | Waffenbezeichnung | Hersteller/Exporteur |
|--|------------------------|--|--|
| | Vereinigtes Königreich | Typhoon Block-20 FGA aircraft Typhoon Block-8 FGA aircraft Air refuel system Hawk-100 Trainer/combac ac Paveway Guided bomb Storm Shadow/SCALP ASM Meteor BVRAAM Hawk-100 Trainer/combac ac | Eurofighter GmbH (Airbus, BAE, Leonardo) Eurofighter GmbH (Airbus, BAE, Leonardo) ? BAE Raytheon MDBA (BAE) MDBA (BAE) BAE |
| | USA | Diesel engine 2009 AH-64D Apache Combat helicopter CF-6/F-103 Turbofan LAV-25 turret IFV turret M-1A2S Tank 6V-53 Diesel engine 6V-53 Diesel engine AAQ-13 LANTIRN Combat ac radar AGM-88 HARM ARM AH-64D Apache Combat helicopter AIM-9X Sidewinder SRAAM F-15SG FGA aircraft F-15SG FGA aircraft Patriot PAC-3 SAM/ABM system Paveway Guided bomb AAQ-33 Sniper Aircraft EO system AH-64D Apache Combat helicopter DB-110 Aircraft recce system F110 Turbofan JDAM Guided bomb King Air-350 ISR AGS aircraft RGM-84L Harpoon-2 Anti-ship MI/SSM S-70/UH-60L Helicopter AGM-84H SLAM-ER ASM AIM-120C AMRAAM BVRAAM CBU-97 SFW Guided bomb GBU-39 SDB Guided bomb KC-130J Hercules Tanker/transport ac M-ATV APV AGM-114L HELLFIRE Anti-tank missile AGM-154 JSOW Guided bomb AH-6S Combat helicopter BGM-71F TOW-2B Anti-tank missile BGM-71 TOW Anti-tank missile VT-400 Diesel engine AH-64D Apache Combat helicopter C-130J-30 Hercules Transport aircraft M-ATV APV MH-60R Seahawk ASW helicopter MIM-104F PAC-3 ABM Patriot PAC-3 SAM/ABM system Paveway Guided bomb JDAM Guided bomb King Air-350 ISR AGS aircraft S-70/UH-60L Helicopter | ? Boeing General Electric Aviation General Dynamics Land Systems Detroit Diesel Detroit Diesel Lockheed Martin Raytheon Boeing Raytheon Boeing Boeing Lockheed Martin Raytheon Lockheed Martin Boeing UTC Aerospace Systems General Electrics Boeing Beechcraft Boeing Sikorsky (Lockheed Martin) Boeing Raytheon Textron Boeing Lockheed Martin Oshkosh Lockheed Martin Raytheon Boeing Raytheon Raytheon Cummins Engine Boeing Lockheed Martin Oshkosh Sikorsky (Lockheed Martin) Lockheed Martin // Raytheon Lockheed Martin // Raytheon Raytheon Boeing Beechcraft Sikorsky (Lockheed Martin) |



**Waffenexporte
nach Senegal
2016–2017**

| Lieferland | Waffenbezeichnung | Hersteller/Exporteur |
|------------|------------------------------------|---------------------------|
| Frankreich | OPV-45 OPV-190 TB-30 Epsilon | KERSHIP OCEA Socata |
| USA | CT7 | GE Aviation |

**Waffenexporte
in die Vereinigten
Arabischen Emirate
2016–2017**

| Lieferland | Waffenbezeichnung | Hersteller/Exporteur |
|-------------|---|---|
| Frankreich | Baynunah MM-40-3 Exocet Ground Master-200 Helios-2 Gowind-2500 | Abu Dhabi Ship Building MBDA Thales EADS Astrium Naval Group |
| Deutschland | MTU-595 MTU-2000 MTU-4000 Wisent-2 BR-710 | MTU/Rolls Royce MTU/Rolls Royce MTU/Rolls Royce FFG Rolls-Royce |
| Italien | Super Rapid 76mm Orion RTN-25X Marte-2 P-180MPA AW139 P-1HH Hammerhead | Leonardo S.p.A. Leonardo S.p.A. MBDA Piaggio Aerospace & Abu Dhabi Autonomous System Investments AgustaWestland Piaggio Aerospace |
| Spanien | C-295 | Airbus |
| USA | RIM-162 ESSM RIM-116A RAM CH-47F Chinook THAAD RDR-1700 THAAD missile Bell-407 Talon Archangel-BPA Caiman GBU-39 SDB JDAM M-ATV MaxxPro RQ-1 Predator C-17A Globemaster-3 GMLRS ISB4 M-142 HIMARS MGM-140B ATACMS DB-110 MIM-104C PAC-2 MIM-104F PAC-3 Paveway | Raytheon Raytheon Boeing Raytheon Telephonics Raytheon Bell Helicopter Raytheon IOMAX BAE Systems Boeing Boeing Oshkosh Navistar General atomics Boeing Lockheed Martin Cummins Lockheed Martin Lockheed Martin UTC Aerospace Systems Raytheon Raytheon Raytheon |



Impressum

Text & Edition:

Thomas Küchenmeister, Facing Finance e.V. (V.i.S.d.P)
Barbara Happe, urgewald e.V. (V.i.S.d.P)
Kathrin Petz, urgewald e.V.

Recherche und Redaktion:

Julia Dubslaff, Facing Finance e.V.
Piet Flintrop, Facing Finance e.V.
Benjamin Samulowski, Facing Finance e.V.

Herausgeber:

Facing Finance & urgewald, Berlin, Juli 2018

Facing Finance e.V.

Schönhauser Allee 141
Hinterhaus 2
10437 Berlin
Tel.: +49 30 3266 1681
E-Mail: info@facing-finance.org

urgewald e.V.

Von Galen Straße 4
48336 Sassenberg
Tel.: +49 2583/1031 oder +49 2583/304920
Fax: +49 2583/4220

Geschäftsstelle in Berlin

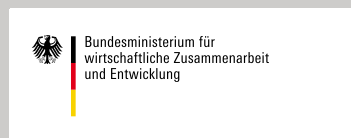
Marienstraße 19/20
10117 Berlin
Tel.: +49 30/28482271
E-Mail: barbara@urgewald.de

Layout:

Ole Kaleschke, www.olekaleschke.de

Förderung:

Gefördert von ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des



Und



Für den Inhalt dieser Publikation sind allein Facing Finance e.V. und urgewald e.V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.

Facing Finance e.V. fühlt sich einem nachhaltigen und verantwortungsbewussten Umgang mit finanziellen Ressourcen und damit den Menschenrechten sowie der Klima- und Ressourcen gerechtigkeit verpflichtet.

Wir wollen damit zu einer ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltigen Entwicklung von Gesellschaften beitragen und fordern eine umfassende Beachtung und eine wirksame Umsetzung international anerkannter Menschenrechts-, Arbeitsrechts- und Umweltstandards ein.

Deshalb wirbt Facing Finance bei Bankkunden und Kleinsparerinnen, großen und kleinen, internationalen, nationalen und regionalen Investoren und Investorinnen für die Berücksichtigung sozialer, ökologischer und ethischer Kriterien bei der Geldanlage.

Facing Finance wurde als Mitglied mehrerer nationaler und internationaler NGO-Netzwerke bereits zweimal mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

Mehr dazu unter
www.facing-finance.org.

FACING FINANCE e.V.
ist beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg im Vereinsregister unter der Nr. VR 32177B-1 eingetragen und ist als gemeinnützig anerkannt

Über eine Spende würden wir uns sehr freuen:

Spendenkonto:
IBAN: DE 91 4306 0967 1147 5538 00
BIC: GENODEM1GLS
GLS-Bank

Kontoinhaber:
FACING FINANCE e.V.

Ihre Spende ist steuerabzugsfähig.
Danke!

urgewald ist eine Umwelt- und Menschenrechtsorganisation, die Banken und Konzernen auf die Finger schaut, wenn deren Aktivitäten Mensch und Umwelt schaden. Für uns gilt: Wer das Geld gibt, trägt die Verantwortung für das Geschäft.

Mit der Kombination von sorgfältiger Recherche, unkonventionellen Ideen und mutigem Engagement hat urgewald schon so manches Mal die Finanzierung zerstörerischer Großprojekte vereiteln können. Mit Protest- und Verbraucher*innenkampagnen motivieren wir Bürger*innen, aktiv zu werden und ihre Macht als Konsument*innen einzusetzen.

Alle Kampagnen, Themen und Materialien auf:
www.urgewald.org

Da unabhängige Arbeit unabhängiges Geld braucht, freuen wir uns auch über finanzielle Unterstützung.

Spendenkonto:
IBAN: DE 85 4306 0967 4035 2959 00
BIC: GENODEM1GLS
GLS Bank

Kontoinhaber:
urgewald e.V.

urgewald ist gemeinnützig.
Spenden an uns sind steuerabzugsfähig.



Protestaktion von Thorsten Herget gegen
Waffeninvestments vor der Hauptversammlung der
Deutschen Bank in Frankfurt/Main.
Foto: Facing Finance.

„Obwohl klar ist, dass Waffenexporte keine alleinige, zwangsläufige und direkte Ursache für den Ausbruch gewaltsamer Konflikte darstellen, befeuern sie dennoch entstehende und laufende Konflikte, indem sie einzelnen Konflikt-Akteur*innen ermöglichen, ihre Gewaltstrategien umzusetzen.“

FELIX BRAUNSDORF (HG.):
Fluchtursachen „Made in Europe“,
Friedrich-Ebert-Stiftung 2016

Eine Publikation von

**FACING
FINANZE**

www.facing-finance.org



www.urgewald.org